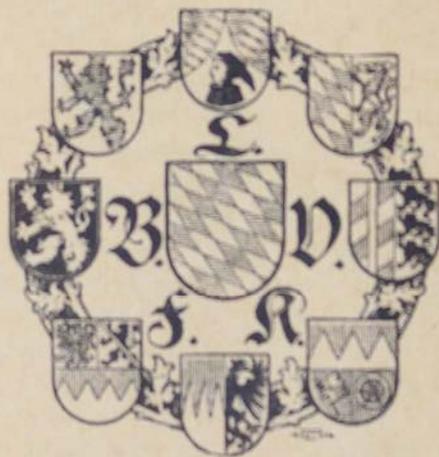


Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem



3. Jahrgang 1925
Nr. 1, 2, 3

MAX KELLERERS VERLAG · MÜNCHEN



Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem

München, Herzogspitalstraße 1/1
Fernsprecher 57594

3. Jahrgang

Nr. 1 · 2 · 3

1925

Inhalt: Rundblick auf die bayerischen Archive. — Die Grabdenkmäler der Stiftskirche U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg. — Einwanderungen in die Stadt Deggendorf von 1600—1800. — Mitteilungen über die steirische Volksgenealogie. — Die Verkündbücher, eine Hauptquelle für Familienforscher. — Porträts ohne Namen. — Neue Bilder. — Anfragen. — An unsere Mitglieder. — Bekanntmachungen. — Mitteilung des Schatzmeisters. — Ortsgruppe Bamberg. — 4. Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis. — Einladung.

Rundblick auf die bayerischen Archive.

Ein Vortrag.

Von Generaldirektor Dr. Otto Kiedner, München.

Wer einen Rundblick auf ein Gelände von großem Ausmaß werfen und es gleichzeitig einem Freunde zeigen will, sucht sich zunächst den Vorteil eines erhöhten Standpunkts aus. Turm, Berg oder — Flugzeug und Luftschiff. Von hier aus läßt er das Auge in aller Bequemlichkeit über nahe und ferne Dinge schweifen. Wo ein Zaun oder eine Burgruine oder ein glitzernder Bach oder gar eine verkehrsreiche Stadt die Aufmerksamkeit erregt, verweilt der Blick, solange es ihm gefällt. Vor wissenschaftlicher Vollständigkeit graut dem Erklärer in dieser Stunde. Nur auf das Gesamtbild kommt es ihm an, aber auf das Gesamtbild, wie es ist, mit seinen Schönheiten und seinen Fehlern. Alle die gelegentlich hingeworfenen Bemerkungen über Erdgeschichte oder Herrschaftsgrenzen oder Siedlungsweisen oder Bodenerträge dienen nur dazu, daß sich das allgemeine Bild der Landschaft dem Freund desto tiefer in die Seele präge.

Auch ich will's mit meinem Rundblick auf das Gelände der bayerischen Archive nicht anders halten...

1. Begriffe, Namen und Zahlen.

Die Augen schließen sich eine Weile und die Gedanken erinnern sich, daß es nicht nur Rundblicke auf natürliche, sondern auch auf gemalte Landschaften gibt... Gemalte Archive spielen in der Kunst noch keine Rolle. Trotzdem haben wir neben den wirklichen Archiven Scheinarchive genug. Da wird uns berichtet von einem Zeitungsarchiv, das nichts anderes ist als eine Sammlung von Zeitungsausschnitten, von einem Bankarchiv, das nur für die gedruckten Jahresberichte der verwandten Anstalten bestimmt ist. Von derlei Archiven rede ich nicht, auch wenn sie von einem „Archivar“ verwaltet werden...

Ein wirkliches Archiv ist immer der natürlich gewachsene Niederschlag einer amtlichen oder privaten Geschäftsverwaltung. Diese Geschäftsverwaltung benötigt für ihren ordnungsmäßigen, laufenden Betrieb eine Reihe von Schriftstücken, die wir Registratur nennen. Werden einzelne Registraturbestandteile für den laufenden Dienstbetrieb entbehrlich, so sind sie damit archivreif, allerdings noch nicht archivwürdig. Es kommt bei ihnen darauf an, ob sie für spätere Nachforschungen in rechtlicher, geschichtlicher oder statistischer Hinsicht belangreich scheinen

oder nicht. Es ist also eine sog. Aktenauscheidung vorzunehmen. Ein Teil der Schriftstücke wird als vernichtungswürdig erkannt und zweckmäßig gleich beseitigt. Der Rest aber, der als weiter aufbewahrungs- und damit archivwürdig erfunden wird, kommt ins — Archiv.

Jetzt öffnen wir die Augen wieder und erkennen mit einem Schlag im Gelände, daß der Boden, auf dem die Archive stehen, überall die gleiche Farbe hat: es ist der Boden der Registratur. Nun begreifen wir, was unter einem richtigen Zeitungs- oder Bankarchiv zu verstehen wäre: eine Sammlung von Schriftstücken, die im Lauf der Zeit bei der Registratur, also innerhalb der Geschäftsverwaltung dieser Zeitung oder dieser Bank behufs Wahrnehmung ihrer Rechte und Besorgung ihrer Geschäfte angefallen, „erwachsen“ sein müssen. Nicht anders ist die Masse unserer heutigen Familien-, Körperschafts-, Pfarr- und Gemeindearchive entstanden. Überall ergibt sich die denkbar innigste, weil ursächliche Verbindung zwischen Registratur und Archiv.

Damit ist aber auch zugleich im Gelände der Grenzsaum entdeckt, der zwei so eng benachbarte und doch so grundverschiedene, tagtäglich miteinander verwechselte Gebilde wie Archive und Bibliotheken voneinander scheidet. Jedes Schriftstück, dessen Daseinszweck darin bestand, einer Registratur für die rechtliche oder wirtschaftliche Geschäftsverwaltung ihres Herrn zu dienen, gehört in das zuständige Archiv, auch wenn es sich um eine künstlerisch ausgeführte Handschrift des Mittelalters oder einen gedruckten Erlaß der Neuzeit handelt. Daher wären z. B. alte Haushaltsrechnungen oder Einkünfteverzeichnisse oder Rechtsakzungen solcher bayerischer Körperschaften, deren Registraturen grundsätzlich den Staatsarchiven zufielen, in einer heutigen bayerischen Staatsbibliothek von vornherein fehl am Ort.

Auf dem Archivgelände gibt es zahllose Einöden und Weiler, aber nur wenige Dörfer und Städte. Die Einöden sind unsere vielen privaten, kirchlichen und gemeindlichen Archive; sie sind gewöhnlich Einzel- oder Einheitsarchive, weil errichtet auf und aus einer einzigen (wenn auch vielfach schon seit Jahrhunderten bestehenden) Registratur. Unsere großen Staatsarchive dagegen lassen sich mit den Städten vergleichen. Sie sind Vielheitsarchive, weil entstanden aus einer oftmals ungemein großen Reihe von Einheitsarchiven und errichtet aus ebensoviel ehemals selbständigen Registraturen. Jede staatliche Behörde, ob sie nun Ober- oder Mittel- oder Unterstelle ist, besitzt eine eigene Registratur, könnte also an sich auch ein eigenes Archiv bilden. Eine Reihe von zwingenden Gründen (Raumnot, Vorteile der fachmännischen Verwaltung, bequemere Zugänglichkeit für behördliche und wissenschaftliche Auswertung usw.) haben aber dazu geführt, daß dieser Weg entweder überhaupt nicht beschritten oder seit langem wieder verlassen wurde. Selbst die größeren Staaten haben heutzutage nur mehr ein einziges oder einige wenige Zentralarchive für die Registraturen der Zentralbehörden und daneben eine gleichfalls nur gering bemessene Anzahl von Provinzarchiven für die Registraturen der Mittel- und Unterbehörden. Diese Archive aber haben (entsprechend der großen Zahl der in ihnen vertretenen ehemaligen und jetzigen Behörden) Hunderte, zuweilen sogar Tausende von Einheitsarchiven in sich aufgenommen. Gar viele von diesen letzteren sind „abgeschlossen“, weil ihre Registratur geschlossen, tot ist; denn die zugehörige Behörde oder Anstalt ist untergegangen. Die meisten aber sind „wachsend“, weil ihre Registraturen weiter bestehen; denn die zugehörigen Behörden und Anstalten leben heute noch oder haben doch Nachfolger gefunden, welche die alte Überlieferung ohne Unterbrechung weiterführen.

Die gegenwärtigen staatlichen Zentralarchive Bayerns sind:

1. Das Hauptstaatsarchiv München mit 4 Abteilungen:
 - a) Stammabteilung, vorm. Bayer. Allg. Reichsarchiv, Ludwigstr. 23/0;
 - b) Abt. Geh. Staatsarchiv, altes Akademiegebäude, Maxburgstr.;
 - c) Abt. Geh. Hausarchiv, Residenz, Nordbau;
 - d) Abt. Kreisarchiv München, Himbelfstr., das Archiv für Oberbayern.
 2. Das Kriegsarchiv München mit 3 Abteilungen:
 - a) Abt. Armeemuseum: Leitung und Alte Abt.;
 - b) Abt. Zeughaus: Neue Abt. und vorm. Zweigstelle Würzburg des Reichsarchivs Potsdam;
 - c) Abt. Kriegsministerium: vorm. Zweigstelle München des Reichsarchivs Potsdam.
- Provinzarchive Bayerns sind die 7 Staatsarchive (vormals Kreisarchive):
1. Landshut für Niederbayern;

2. Speier für die Pfalz;
3. Amberg für die Oberpfalz;
4. Bamberg für Oberfranken nebst einer „Staatsarchivalien-Abteilung“ in Coburg;
5. Nürnberg für Mittelfranken;
6. Würzburg für Unterfranken;
7. Neuburg a. d. D. für Schwaben.

Daneben werden durch akademische Fachleute im Hauptamt verwaltet:

1. das Landesarchiv Coburg (im Eigentum der „Landesstiftung Coburg“);
2. das Fürstlich Thurn- und Taxis'sche Zentralarchiv zu Regensburg;
3. das Fürstlich Ottingen-Wallerstein'sche Haus- und Familienarchiv zu Wallerstein;
4. das Fürstlich Leiningische Haus- und Familienarchiv zu Amorbach;
5. das Gräflich Preysing'sche Familienarchiv zu Moos bei Bilshofen;
6. das Stadtarchiv München;
7. das Stadtarchiv Nürnberg;
8. das Stadtarchiv Augsburg;
9. das Stadtarchiv Nördlingen.

Einige andere städtische, standesherrliche und kirchliche Archive beabsichtigen bei Wiederkehr besserer Zeiten einen Berufsarchivar anzustellen. Außerdem werden bereits jetzt durch staatliche Archivbeamte die Stadtarchive Amberg, Bamberg, Landshut, Speier und Würzburg im Nebenamt verwaltet.

Sonach haben wir in Bayern nur 23 Archive, die im engeren Sinn fachmännisch geleitet sind. Ihre Zahl verschwindet fast gegenüber der Menge der sonstigen Archive Bayerns. Wir rechnen rund (genaue Ziffern lassen sich vorläufig nicht angeben) mit etwa

3300 Stadt- und Gemeindearchiven,

4000 Pfarr- und Kirchenarchiven,

700 (?) Adels-, Familien-, Vereins-, Stiftungs- und Geschäftsarchiven.

Unter diesen Archiven befindet sich eine erfreuliche Anzahl (namentlich Stadt-, Ordinariats- und Adelsarchive), die in sehr verdienstlicher Weise von akademisch oder sonst geschichtlich vorgebildeten Persönlichkeiten gewöhnlich nebenamtlich, mehrfach aber auch bereits hauptamtlich betreut werden; genannt seien nur ein paar Namen von Stadtarchiven wie Bayreuth, Memmingen, Rothenburg oder Wasserburg.

Auch von diesen rund 8000 Archivgehöften hat jedes seine eigene geschichtlich gewordene Feldgemarkung, Arbeitseinteilung und Ertragsaufgabe. In der Masse verschwinden Namen und Art. Nur auf einzelnen von ihnen kann der Rundblick haften bleiben. Dagegen die Städte des Archivgeländes kann er keine Minute unbeachtet lassen: immer wieder kommt er auf sie zurück. Trotz ihrer geringen Zahl geben sie allein der Landschaft ihre besondere Note. Von ihnen zuvörderst erwartet man Arbeit und Ertrag, Fortschritt und Leben...

Das klingt stolz und überheblich, ist es aber nicht im Munde eines richtigen Archivars. Denn dieser ist allemal bescheiden. Der Beruf verlangt dies so. Denn er lehrt: Die Archive sind nicht Selbstzweck. Das Archivwesen wächst jeweils aus seiner Zeit heraus und hat keine andere Aufgabe als jeweils seiner Zeit zu dienen. Nur die Mittel zur Erreichung seiner Aufgabe sind von durchaus selbständiger Bedeutung und verlangen einen eigenen Archivarstand mit besonderer Berufskennntnis. Man hat sehr glücklich für Urkundenlehre, Schrift-, Zeit-, Wappen- und Siegelkunde den Begriff der geschichtlichen Hilfswissenschaften geprägt. Auch das Archivwesen gehört begrifflich in diese Reihe.

Archivdienst ist Hilfsdienst.

II. Geschichtliches von geistlichen und weltlichen Archiven.

Archivgeschichte ist Zeitgeschichte.

Die Kultur und die Bildung des deutschen Früh- und Hochmittelalters trägt ein geistliches Gewand. Und darum trägt auch das Archivwesen des deutschen Früh- und Hochmittelalters, das ein Teil dieser Kultur und Bildung ist, ein geistliches Gewand.

Von Rechts wegen müßte das älteste und wichtigste Archiv auf heute bayerischem Boden das Archiv der Augsburger Bischofskirche sein. Aber von ihm ist aus der Zeit vor

dem Jahr 1000 so gut wie nichts erhalten; es ist durch mehrfache Brände und namentlich durch die Stürme der Ungarneinfälle zugrunde gegangen. So begegnen uns bei dem ersten geschichtlichen Beispiel, das wir betrachten, die Hauptfeinde jedes Archivs: Feuer und Krieg. Der Untergang des ältesten Augsburger Archivs ist ein unersehlicher Verlust, denn es hätte uns wohl zurückgeführt bis an die Pforten der Römerzeit, bis in die Zeit der Zugehörigkeit Augsburgs zu Aquileja oder zu Mailand, bis in die Zeit des Arianismus in Bayern. Es würde uns, wenn man nur das zum Vergleich heranzieht, was etwa in Chur oder in Skt. Gallen erhalten ist, Aufschlüsse gewähren über die Landnahme der Alamannen und Bajuwaren, über die Siedlungsformen, die Ortsnamen, die romanische Bevölkerung, die Römerstraßen, die Anfänge des Christentums und des Pfarreiwesens, die Einwirkungen der Volksrechte, die Einflüsse der Frankenherrschaft. Alles verloren, alles unwiederbringlich verloren. Und das ist nun eine zweite Lehre, die wir aus unserem ersten Beispiel ziehen: Archivgeschichte ist eine Geschichte von Verlusten.

Nur eine einzige Urkunde, die möglicherweise noch in die letzte Zeit der Römerherrschaft oder in das erste Jahrhundert der Bayerneinwanderung gehört, ist in einem bayerischen Archiv erhalten; es ist ein Stück, ganz in den Formen der rhätoromanischen Urkunde gehalten und mit rein romanischen Personennamen versehen; überliefert ist uns das Stück durch das Passauer Archiv.

Bei Freising, dessen Bischofskirche erst lange nach der Römerzeit entsteht, beginnt die urkundliche Überlieferung gleich mit der Errichtung eines festen Bistums Sprengels. Aus der Zeit des hl. Korbinian besitzen wir darum keine, aus der seines Nachfolgers Ermbert nur eine einzige Urkunde. Aus der Zeit des 3. Bischofs Joseph kennen wir dagegen schon etwa 14, aus der Zeit des Bischofs Arbeo oder Heres mindestens 80, aus der des Bischofs Otto mindestens 200 und aus der Zeit des Bischofs Hitto (811—835) mindestens 280 Stück. Man sieht, wie rasch das Schreibwerk vom Ende der Agilolfingerzeit bis zur Regierung Kaiser Ludwigs des Frommen anwächst. Die meisten dieser Urkunden sind geschrieben in der bischöflichen Kanzlei. Die Kanzlei war am Bischofshof gerade so wie am Königshof das Sprungbrett zum Aufstieg für die Begabten. Bischof Arbeo und Bischof Otto waren von Haus Kanzleibeamte! Und Bischof Hitto beschäftigte in seiner Kanzlei einen Diakon, der etwa um 794 geboren war, da er um 824 die Priesterweihe erhielt, die damals ein Mindestlebensalter von 30 Jahren voraussetzte. Der junge Kleriker bekam den Auftrag, Ordnung in die Registratur zu bringen, da deren Urkunden, durch die das Andenken an die frommen Wohltäter des Freisinger Domes für alle Zeiten festgehalten werden sollte, „teils der Vergessenheit überliefert, teils durch neidische Ränke zerstreut oder durch Entleihen verloren und nicht minder durch Fahrlässigkeit der Hüter entfremdet worden“ waren. Darum verlangte der Bischof, daß der junge Priester alle noch vorhandenen Urkunden in einem einzigen Bande zusammenschreibe, „damit unnötige Mühe vermieden, falsche Aussagen abgeschnitten, die Benützung erleichtert und eine desto zweckmäßigere Ordnung eingeführt werde“. Das ist die erste freisingische Kanzlei- und Archivordnung. Die Registratur wurde von selbst Archiv in dem Augenblick, wo die nicht mehr zum laufenden Dienst der Kanzlei benötigten Schriftstücke getrennt aufbewahrt, verzeichnet und verwaltet wurden. Es ist darum nicht allzu kühn, wenn wir in dem jungen Priester, dessen sich Hitto bediente, den ältesten freisingischen und damit zugleich den ersten bayerischen uns genau bekannten Archivar erblicken. Ich werde an dieser Stelle nicht viele Namen nennen, aber den Namen dieses Mannes muß ich doch angeben, er heißt: Cozroh.

Das Kopialbuch, das Cozroh auftragsgemäß anlegte, ist heute noch vorhanden. Überhaupt haben sich gebundene Bände ganz allgemein viel leichter durch die Fährnisse der Zeiten hindurch gerettet als Einzelurkunden. Was wäre es für uns ein geschichtlicher Gewinn, wenn etwa gleichzeitig mit Hitto auch der Augsburger Bischof den Auftrag zur abschriftlichen Zusammenstellung seines ganzen Urkundenbestandes erteilt hätte! Den Wert der kostbaren Handschrift, die man schlechtweg als „den Cozroh“ bezeichnet, kann man etwa daraus entnehmen, daß zwei Drittel aller heute noch bekannten agilolfingischen Urkunden uns lediglich durch ihn erhalten sind, wobei zu bedenken ist, daß das damalige Bayern weit über das freisingische Gebiet hinausragte und auch noch die Bistümer Säben-Brigen, Salzburg, Passau, Regensburg und das allerdings bald wieder eingehende Bistum Neuburg mitumfaßte. Bei

seiner Tätigkeit befolgte Kozroh einen Befehl seines Herrn, der auch heute noch für jeden Historiker und Archivar die Richtschnur zu bilden hat: „nichts wegzulassen und nichts hinzuzufügen, es sei denn etwas durch einen Schreibfehler verderbt erfunden.“

Aufbewahrt wurde das älteste Freisinger Archiv im *sacrarium*, also demjenigen Sakristeiraum, in welchem sich auch der Domschatz befand. Domschatz und Urkundenschatz wurden überall gleichmäßig behandelt. Die Amtsbezeichnung des Archivars kennen wir von einem der Nachfolger und Fortsetzer Kozrohs mit Namen Kunrad, der am Ende des 12. Jahrhunderts schrieb: er bezeichnet sich als *Cunradus sacrista*. Der spätere Archivvorstand ist der jeweilige Domkustos. Wann in Freising die Scheidung von Domkapitels- und Bischofsarchiv erfolgte, ist noch nicht bekannt.

Wir wenden deshalb den Blick zu einem Bistum, wo ich gerade über die spätere Entwicklung einige Angaben zu machen in der Lage bin, nach Bamberg.

Die Gründung dieses jüngsten bayerisch-fränkischen Bistums war nur unter großen Schwierigkeiten vor sich gegangen und mußte darum gleich von Anfang durch eine Menge von feierlichen Urkunden gesichert werden. Noch heute sind etwa 70 Originale des Kaisers Heinrichs II. für seine Bamberger Stiftungen vorhanden! Auch die älteste auf deutschem Boden vorhandene Pergamentpapsturkunde ist durch Bamberg auf uns gekommen. Sie stammt aus dem Jahre 1014 und wird an Alter auf der ganzen Welt wohl nur von einem einzigen Stück übertroffen, von einer Urkunde des Staatsarchivs Florenz aus dem Jahre 1013!

Hier mache ich eine Blickwendung. Die älteste Königsurkunde, die sich auf heute bayerisches Gebiet bezieht, stammt aus dem Jahre 777. Es ist die berühmte Urkunde Karls des Großen über die Schenkung des Königsgutes Hammelburg an das Kloster Fulda, die bei der Markungsbeschreibung an Stelle der sonst ausnahmslos herrschenden lateinischen Sprache die Volkssprache verwendet und dadurch gleichzeitig zum ersten literarischen Quellenzeugnis für das Althochdeutsch-Ostfränkische geworden ist. Die Reihe der Königsurkunden reißt seit diesem Jahre nicht mehr ab. Erhalten sind in Bayern von 777 bis zum Jahre 1014 ungefähr 320 Stück. Warum beginnt nun die Reihe der Papsturkunden um so viel später? Der Hauptgrund liegt in einer kulturgeschichtlichen Außerlichkeit. Das Papsttum, als konservativste Macht der Erde, hat am längsten den aus dem Altertum stammenden Beschreibstoff festgehalten, nämlich den Papyrus. Der Papyrus aber zerbrach und zerbröckelte, und dadurch ist gerade die große Reihe der ältesten päpstlichen Originale von selbst zugrunde gegangen, während die aus Tierhäuter gegerbten Pergamente sich tadellos erhielten bis auf den heutigen Tag.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Gründung Bambergers verknüpft war, zwangen vom ersten Tag an dem Archivwesen größte Sorgfalt zuzuwenden, und darum ist auch das Bamberger Archiv in so verhältnismäßig gutem Stand auf uns gekommen. Vermutlich wurde es auch bereits vom Anfang an zusammen mit dem Domschatz im *Sacrarium* verwahrt, das in Bamberg ganz allgemein mit dem volkstümlichen Ausdruck „*Segeber*“ bezeichnet wurde. Archivvorstände waren zwei Domherren, die Schlüsselherren hießen, weil jeder von ihnen einen Schlüssel zum Archiv besaß. Das älteste Repertorium stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und ist in 18 Gruppen eingeteilt, die mit den kaiserlichen und päpstlichen Privilegien beginnen; Gruppe 15 enthält die Urkunden, „die sich auf den Bischof beziehen“. Man sieht also: es ist damals noch keine Trennung zwischen domstiftischem und bischöflichem Archiv eingetreten. Aber noch vor Ablauf des Jahrhunderts zwang die Steigerung der mit der Ausbildung der Landeshoheit verbundenen Schreibearbeit die bischöfliche Verwaltung dazu, für das bischöfliche Archiv neue Räume aufzusuchen. Das Archiv kam in die Bamberger alte Hofhaltung und füllte bereits Ende des 16. Jahrhunderts neben den Kanzleigelassen 3 Gewölbe. Alle alten kostbaren Urkunden blieben im *Segeber*, also im domstiftischen Archiv zurück. Der Bischof mußte sich zunächst mit Abschriften begnügen, wozu dann noch die Lehensarchivalien, die Reichs- und Kreisverhandlungen, Rechnungen, Gerichts- und Verwaltungsakten kamen. Die späte und ungenügende Teilung führte zu erbitterten Streitigkeiten zwischen Bischof und Domkapitel, die erst mit der Säkularisation ihr Ende fanden. Gedanklich wurden auch später noch die beiden Archive als Einheit betrachtet, wie z. B. die Repertorien von 1575 gegenseitig aufeinander abgestimmt sind. Gemeinsam war dann beiden Archiven auch die Gefährdung in den Kriegezeiten. So wurden sie im 16. Jahrhundert einmal auf die Altenburg bei Bamberg,

dann auf die Plassenburg bei Kulmbach, dann zurück nach Forchheim verbracht. Während des 30jährigen Krieges erfolgte die Fluchtung nach Niederaltaich und von da auf die bambergische Burg Wolfsberg in Kärnten, wo die Archive bis 1651 verblieben. Im Jahre 1690 wurde dann neben dem bischöflichen Archiv eine eigene Geheimregistratur gegründet, die später in die sog. Bamberger Reponierte Geheimregistratur überging. Damit begegnet uns ein Begriff, der auch anderwärts eine große Rolle spielt, indem sich zwischen der Registratur für den laufenden Dienst und dem eigentlichen Archiv eine reponierte Registratur einschleibt, die alle für den laufenden Geschäftsbetrieb nicht mehr unmittelbar benötigten, aber doch auch noch nicht genau nach Aufbewahrungswürdigkeit oder Vernichtungsreife ausgeschiedenen Schriftstücke umfaßt. Die Bamberger reponierte Registratur verblieb bei der Kanzlei in der alten Hofhaltung auch dann, als das Archiv 1750 in die damals neue Residenz übersiedelte.

Ähnlich wie bei den Hochstiftern liegen die Verhältnisse bei den Klöstern. Auch die Klöster sind auf Dokumente angewiesen, durch die sich Fortbestand und Geltendmachung ihrer Rechte und Einkünfte sichern läßt. Auch bei ihnen sind, soweit es sich um Südbayern handelt, die Archivalien aus der Zeit vor dem Jahre 1000 größtenteils verloren. Auch bei ihnen beginnt die Blüte des Archivwesens erst mit dem Aufsteigen der Siegelurkunde seit 1200. Auch bei ihnen sind die Verluste der späteren Zeit gewöhnlich verursacht durch Brände und Kriege. Welcher Wertschätzung sich die Klosterarchive bei ihren Eigentümern erfreuten, sieht man am besten aus den prunkvollen Archivräumen, die zusammen mit den Bibliotheken bei den berühmten Klosterneubauten des 17. und 18. Jahrhunderts erstellt wurden.

Wie aber stand es um das Archivwesen der weltlichen Fürsten?

Sie legten von Haus aus weniger Wert auf die Kunst des Schreibens, der größte Teil ihrer Amtsgeschäfte wurde noch im Hochmittelalter mündlich erledigt. Aber auch da, wo ihre Kanzlei wichtige Schriftstücke empfing, sind diese nur zu leicht in Verlust geraten. Das hängt teilweise wieder mit einer Eigentümlichkeit unserer deutschen Geschichte zusammen. Man darf fast sagen: Der Bischof stirbt nicht, der Bischof wird nicht beerbt. Tritt er ab vom Schauplatz seiner irdischen Wirksamkeit, so kommt ein anderer an seine Stelle und zwar an dem Bischofssitz, der ein für allemal gegeben ist, an dem sich auch das Archiv ungeteilt und unverändert befindet. Aber der weltliche Fürst hat zunächst ebenso wie der deutsche König keinen festen Amtssitz, keine Hauptstadt, er reist von Ort zu Ort und vielfach müssen ihn Registratur und Archiv begleiten. Das Schlimmste ist: er stirbt. Beim Wahlkönigtum und beim Laienfürstentum tritt eine Lücke, eine Pause ein, man weiß nicht, wer Nachfolger wird, mehrere Erben können sich um die Nachfolge streiten, ein ganz anderes Geschlecht kann auf den Königsthron, auf den Herzogstuhl gelangen, und in allen diesen Vorgängen bleibt Registratur und Archiv nur in den aller seltensten Fällen unberührt! So ist es gekommen, daß vom ältesten Reichsarchiv oder von den Archiven der Stammesherzöge nur kümmerliche Reste der Vernichtung entgingen. Und als dann die Erblichkeit der großen Fürstentümer eine größere Stetigkeit hätte verbürgen können, da war auch schon ein Ersatz gefunden, das war die unglückselige Sitte der Länderteilung, mit welcher leider gerade die Wittelsbacher in Deutschland vorangingen.

So wird es zu erklären sein, daß man eine Belehnungsurkunde von 1180, durch welche Kaiser Friedrich Barbarossa nach der Absetzung Heinrich des Löwen das Herzogtum Bayern an den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach übertrug, vergebens in einem bayerischen Archive sucht. (Die Absetzungsurkunde über Heinrich den Löwen dagegen ist erhalten, sie hinterliegt heute im Staatsarchiv Düsseldorf.) Ebenso fehlt die Belehnungsurkunde über die Pfalzgrafschaft bei Rhein von 1214, durch die der Grund zu der engeren Verbindung zwischen Bayern und Pfalz gelegt wurde. Dagegen hat sich erhalten die Urkunde König Ottos IV. über die Erblichkeit des Herzogtums von 1208. Weit wichtiger ist die Rettung des herzoglichen Urbars oder Salbuchs von 1224, aus dem wir die Einkünfte des damaligen Herzogtums, die dazu gehörigen Orte, also auch den Umfang, ja noch mehr die ganze alte Verwaltungseinteilung des Herzogtums mit seinen 34 Ämtern (den nachmaligen Pflögämtern oder Landgerichten) ersehen können: also ein Stück kostbarster Art!

1255 wurde dann Bayern erstmals geteilt. Die Teilungsurkunde ist verloren. Sicherlich enthielt sie auch Bestimmungen über die Teilung des Archivs, wie denn auch 1310 bei der ersten oberbayerischen Teilung zwischen Ludwig dem Bayern und seinem Bruder bestimmt

wurde: „Jedem Teil sollen die Handfesten ausgehändigt werden, die zu seinem Teil gehören: was aber andere Handfesten sind um das ungeteilte Gut oder die beiden Teilen gemein sind, die sollen mit gemeinem Rat eingewortet werden an die Stätten, da beide Teile ihrer gewaltig sind.“ Man sieht also, die Teilung des Archivs soll vorgenommen werden nach dem sog. Territorialprinzip; maßgebend ist der Ort, auf den die Urkunde sich bezieht. Ähnliche Teilungsvereinbarungen wiederholten sich bis ins 15. Jahrhundert, und mit ihnen erbten sich wie eine ewige Krankheit fortwährende Irrungen und Streitigkeiten über die Archive fort, und auch das wiederholte Eingreifen des Kaisers konnte nicht eine befriedigende Entscheidung herbeiführen. Die Lösung brachte erst die Wiedervereinigung von Ober- und Niederbayern nach dem Aussterben der niederbayerischen Linie; sofort wurden dann die Münchener, Landshuter, Ingolstädter, Straubinger und Neuburger Archive vereinigt und niedergelegt in des Herzogs „Briefgewölbe“ zu München im Alten Hof. Und sofort begann dann auch der Sekretär und Archivar Augustin Köllner ein großes Regestenverzeichnis über die ganzen Bestände anzulegen; es war dies das erste derartige Werk in Deutschland, und also verdient auch der Name Köllners über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt zu werden.

Das Briefgewölbe, das von der Kanzlei aus durch eine eiserne Tür betreten wurde, zerfiel eigentlich in zwei Gewölbe, das innere oder geheime Gewölbe mit den Briefen (d. h. den Urkunden) und das äußere Gewölbe mit den Urbaren, Steuerbüchern und Rechnungen. Bald verlangte eine neue Gruppe von Schriftstücken Einlaß, die weder „Urkunden“, d. h. formgebundene Zeugnisse über einen Gegenstand von rechtlicher Bedeutung, noch auch „Salbücher“ oder ähnliche Zusammenstellungen über die landesherrliche Gerechtsame, sondern bloße Korrespondenzen, Berhendlungen, Anfragen, Bescheide, Erlasse und dergleichen, also „Akten“ nach heutigem Begriffe waren. Denn das 16. Jahrhundert bringt ja die Landesverwaltung im modernen Sinn und mit ihr die Neuschaffung oberster Staatsstellen, die alle auf rein schriftlichem Weg verhandeln und entscheiden. Sollte man den so entstehenden neuartigen Registraturen des Hofrats oder der Hofkammer dann, wenn sie nicht mehr für den laufenden Dienst benötigt wurden, den Zugang zum Archiv gewähren? Die Antwort lautete anfänglich verneinend; was hatten die papiernen Emporkömmlinge und Eindringlinge im altehrwürdigen Briefgewölbe bei den Pergamenten zu suchen? Da wies, wie in so vielen anderen Dingen, so auch hier der Scharfblick des Mannes, den wir als den bedeutendsten Wittelsbacher aller Zeiten betrachten dürfen, die Richtung für die Zukunft. Maximilian I. erkannte, daß die Zeit der Urkunde im engern Sinn vorüber sei und daß sie in manchen Fällen von den Akten des neuen Geschäftsverkehrs ersetzt und übertroffen werde. Er verordnete daher im Jahre 1595 eine Zerlegung des Briefgewölbes in zwei getrennte und auch unabhängig voneinander zu verwaltende Archive, das innere oder geheime Archiv für die Briefe, das äußere oder Landesarchiv für die Bände und Akten. Letztere bezogen sich in der Hauptsache auf die auswärtigen Angelegenheiten, nämlich auf Kriege, Beziehungen zum Kaiser und den anderen Reichsständen, Verhandlungen mit auswärtigen Staaten, da eben gerade diese Angelegenheiten nach der Anweisung Maximilians nicht vernichtet werden durften. Ohne daß man es wollte, war also das äußere Archiv auf dem Weg, sich zu einem besonderen Archiv des Auswärtigen umzubilden. Daneben sorgte Maximilian auch für Bervollständigung des inneren Archives, indem er beispielsweise sofort nach Eroberung Donauwörth 1607, wie nach dem Anfall der Grafschaft Mindelheim 1616, die dortigen Archivalien nach München verbringen ließ. Ebenso gab er den Auftrag, Abschriften der Privilegien sämtlicher Städte und Märkte für das Briefgewölbe zu sammeln. Die Originale beließ er an Ort und Stelle und ordnete ihre sorgfältige Aufbewahrung an. Noch in anderer Hinsicht wurde er von Bedeutung für das gemeindliche Archivwesen des altbayerischen Landes: durch seine eingehenden Vorschriften über Registratur- und Rechnungsführung hat er es dahin gebracht, daß von jenen Archivalien, die noch heute in den meisten altbayerischen Städten und Märkten vorhanden sind, die ununterbrochene Reihe der Kammerrechnungen und der Protokolle mitten im dreißigjährigen Krieg beginnt.

Über leider war weder den Stadtarchiven noch den beiden Münchener Staatsarchiven jene ruhige Weiterentwicklung beschieden, die durch die Registratur- und Archivordnung von 1640 gewährleistet werden sollte. 1645 mußten die Münchener Archive nach Wasserburg geflüchtet werden, und dieselbe traurige Notwendigkeit hat sich bei den großen Kriegen der

nächsten Menschenalter noch mehrmals eingestellt. 1703, im spanischen Erbfolgekrieg, erfolgte die Flucht nach Burghausen, aber sie half nichts, die österreichische Besetzung erzwang die Rückkehr und wählte sich außerdem noch alles aus, was ihr für die Wiener Archive nützlich schien. Auf diese Weise kamen die Donauwörther und Mindelheimer Archivalien sowie 24 Bände westfälische Friedensverhandlungen bayerischer Herkunft in die Kaiserstadt an der Donau, von wo sie trotz mehrfacher Bemühungen noch nicht wieder den Heimweg fanden. 1742 im österreichischen Erbfolgekrieg wurden die Archive nach Augsburg zu den Karmelitern geflüchtet und dort in deren Gruft vermauert. Der Weg der letzten Flucht im Jahre 1796 ging nach Sachsen.

Zwischen der vorletzten und der letzten Flucht waren im Aufbau und Inhalt der beiden Münchener Archive größere Änderungen vor sich gegangen. Bereits gegen Ende der Regierungszeit Maximilians III. war das äußere oder Landesarchiv so überfüllt, daß es nicht mehr in der Lage war, neue Aktenausscheidungen von den obersten Staatsstellen zu übernehmen. Man schuf deshalb im Jahre 1769 eine reponierte Registratur des geheimen Rats, die von Haus aus für sog. politische Akten bestimmt und also gleich grundsätzlich auf auswärtige Angelegenheiten beschränkt war. Sie erhielt zunächst die Bezeichnung „Staatsregistratur“, wurde aber auch bald als „Staatsarchiv“ bezeichnet. Dann folgte im Jahre 1777 mit dem Regierungsantritt Karl Theodors die Wiedervereinigung von Bayern und Pfalz. Sofort wurde das innere, das geheime oder Urkundenarchiv zum Hauptarchiv der neuen kurpfalz-bayerischen Lande erklärt und für die Aufnahme der Haus- und Staatsurkunden, die aus Mannheim nach München eingesandt werden sollten, bereit gemacht. (Die tatsächliche Ausführung des Einsendungsbefehls ging freilich nur zögernd und stockend von statten.) Gleichzeitig erfolgte die Verlegung der Staatsregistratur oder des Staatsarchivs in das Wilhelminum, wo ebenfalls Platz für die politischen Akten der Kurpfalz zur Verfügung stand.

Diese mehrfachen Flüchtungen, Verlegungen und Umgestaltungen der Münchener Archive brachten eine derartige Unordnung und Verwirrung, daß alle treffliche Arbeit, die von den früheren Archivaren, wie z. B. dem Geheimsekretär Maximilians, Dr. Gewold, den nachmaligen geheimen Kanzlern Adlzreiter und Anertl oder dem fleißigen Lori aufgewendet worden war, nutzlos vertan schien.

Während aber so die kurbayerischen Archive einem unaufhaltsam scheinenden Niedergang entgegengingen, erlebte das Archivwesen eines anderen weltlichen, im Gebiet des heutigen Bayern gelegenen Reichsstandes seine Blütezeit. Ich meine die Markgrafschaft Bayreuth. Auch die markgräflichen Archive hatten durch die früheren Teilungen des Landes in die Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth sowie durch wiederholte Flüchtungen böse Schicksale erlebt, aber in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt dann Bayreuth in der Person des Vordersten Archivars auf der Plassenburg Philipp Ernst Spieß eine Kraft ersten Ranges. Wir können ihn nicht nur beurteilen nach seiner Arbeitsleistung, sondern auch nach der Grundlegung seiner Gedanken, die in einer kleinen Schrift „Über die Archive“ aus dem Jahre 1777 enthalten ist. Hier entwickelte der Leiter des markgräflichen Hauptarchivs Gedanken, die ihm für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Zunft der Archivare einräumen. Er verlangt von einem richtigen Archivar Kenntnis aller Rechte, der Universal- und Reichshistorie, der Geographie, Wappen- und Münzkunde und überhaupt aller Hilfswissenschaften der Geschichte, besonders aber eine Kenntnis der Geschichte und Genealogie einzelner deutschen Staaten und hauptsächlich der historischen und politischen Verfassung desjenigen Landes, in welchem er „bedienstigt“ ist. Er geißelt die Tatsache, daß „manche Archive ehedem mit denen erbärmlichsten Subjekten besetzt worden sind, die sonst nirgends, mithin auch im Archiv nicht zu gebrauchen waren“. Für einen einsichtigen Mann wie Spieß haben selbstverständlich sowohl Urkunden wie Akten archivalische Bedeutung, aber bei den letzteren ist die Aktenauscheidung von besonderem Wert. Er denkt deshalb an einen Vorschlag, daß man in allen Registraturen nach einem gewissen Plan verfahren solle, vermög dessen alle nichts bedeutenden Akten sogleich von den brauchbaren abgeteilt und nach Verfluß eines gewissen Zeitpunktes, gewöhnlich nach 50 Jahren, in eine Papiermühle gegeben und kassiert werden. Die Registraturen sind Quellen, aus denen der See des Archivs fortwährend gespeist wird, deshalb ist auch eine Obergewalt über alle laufenden und reponierten Registraturen nicht unschicklich. Am merkwürdigsten aber mutet uns

seine Sorge für die Gemeinde- und für Privatarchive an. Er setzt bei seinem Markgrafen einen Befehl durch, daß alle Gemeinden und Pfarreien ein Verzeichnis ihrer Originalurkunden an das Archiv einzusenden haben; das Archiv sollte dann die Möglichkeit haben, nach seiner Wahl alle ihm wichtig dünkenden Stücke an sich zu ziehen gegen Aushändigung einer beglaubigten Abschrift an die abgebende Stelle. Auch wo die Ablieferung nicht verlangt wird, rät Spieß zu einer freiwilligen Deponierung im Archiv, weil durch Brand, Krieg und andere Unglücksfälle das Original in den Händen einer Privatperson oder in den Registraturen auf dem Lande leichter als im Archiv verloren geht. Ebenso ist er überzeugt, daß es einen großen Nutzen haben würde, wenn eine Landesherrschaft die Kosten aufwenden und sämtliche geistliche und weltliche Registraturen im Lande durch einen Archivar selbst beaugenscheinigen und untersuchen ließe. Sein Ziel ist, das Plassenburg Archiv so vollkommen zu machen, daß nicht nur der Fürst und seine Behörden, sondern einfach jedermann dahin „mit Nutzen rekursieren und seine Zuflucht nehmen“ könne.

Seinen weitblickenden Gedanken blieb die volle Auswirkung versagt, nicht nur deswegen, weil er sie um fünfzig oder hundert Jahre zu früh geäußert hatte, sondern vor allem deswegen, weil sein Heimatstaat unterging. Es schlug die Sterbestunde für ein selbständiges Ansbach-Bayreuth. Ein neues Bayern stieg empor.

Die Grabdenkmäler der Stiftskirche U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg.

Von Domoikar Joh. Hecht, Regensburg.

Gleich der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei St. Emmeram besitzt die Kirche des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg zahlreiche Grabdenkmäler. Sie sind allerdings nicht so viele wie die der ehemaligen Ordenskirche (ca. 200 gegen 450). Auch diese wurden wiederholt inventarisiert; vorhanden sind noch drei Verzeichnisse, das erste aus dem Jahre ca. 1500, das zweite von ca. 1650, beide im Besitze des Historischen Vereins von Regensburg. Das dritte wurde zusammengestellt um das Jahr 1780 von einem zurzeit noch unbekanntem Angehörigen des Stiftes und befindet sich noch in der Stiftsregistratur. Es umfaßt alle in der Kirche vorhandenen Grabdenkmäler und reicht bis zum Jahre 1775 (Can. Gg. Ernst Christoph von Gugel). Der älteste Grabstein stammt aus der Römerzeit: Vindelicus Surinus memoriae Ermogeniano Victori et Surae, der nächstfolgende ist aus der Zeit der Hochgotik; von da ab sind alle Stilarten vertreten bis in die Empirezeit. Nicht aufgenommen ist in das Verzeichnis der Grabstein der Familie Gumpert (Gumprecht) in der St. Vituskapelle und der Gedekbogen der Familie Zandt beim Eingang vom Kreuzgange aus. Sie waren eben damals vermauert und wurden erst wieder bei der Restauration der Kirche i. J. 1886 und des Kreuzganges i. J. 1906 bloßgelegt.

Die Aufzählung beginnt in diesem Verzeichnis im rechten Querschiff der Stiftskirche (beim früheren St. Gregoriusaltare, geht dann mit Nr. 3 in den Kreuzgang, mit Nr. 30 in die St. Markuskapelle (Zandtenkapelle), kehrt dann mit Nr. 57 in den Kreuzgang zurück, mit Nr. 97 ins südliche Querschiff der Stiftskirche, führt dann die Grabsteine des südlichen Seitenschiffes, des Raumes unter der Orgelempore (Nr. 135—141), der Vermählungskapelle, des nördlichen Atriums (St. Vituskapelle), des Nordschiffes der Stiftskirche auf und zuletzt ab Nr. 167 die Epitaphien des Friedhofes südlich der Gnadenkapelle.

An dem angegebenen Platze finden sich die Grabsteine noch heute. Nur einige wenige sind an einen anderen Platz gekommen, die einen infolge Niederlegung des Presbyteriums der St. Markuskapelle (auf Drängen des Stadtmagistrates und der Staatsregierung) im Jahre 1830 zur Verbreiterung der Speichergasse gelegentlich des Neubaus von Dreikronengasse 1, die anderen bei Abänderung des südlichen Zuganges der Stiftskirche (im Jahre 1899).

Viele Grabsteine sind Meisterwerke der Skulptur und können heute noch als Vorbilder für neue Epitaphien dienen. Ein Großteil derselben ist abgebildet bei Dr. Jos. Schmid, „Die Geschichte des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle, außerdem geben uns die Bilder des

Kreuzganges, der St. Markuskapelle, der beiden Seitenschiffe eine Vorstellung vom Plaze vieler Epitaphien.

Das folgende Verzeichnis führt die noch vorhandenen Grabsteine in alphabetischer Ordnung auf, die beigefügte Nummer weist auf das Verzeichnis vom Jahre 1780 hin, woraus sich auch im Vergleich mit der Plazangabe die Änderung des Standortes erkennen läßt; der Hinweis auf Dr. Jof. Schmid's Geschichte gibt an, wo nähere Personalien, die Abbildung des Grab-



Sifridus dictus Saruch



Dekann Johann Hayden

steines zu finden sind. Der beigefügte Buchstabe „M“ bedeutet, daß der Todesfall in der Sterbematrikel der Stiftspfarrrei St. Kassian zu finden ist, deren alphabetisches Verzeichnis der derzeitige Pfarrer, G. Koller, in mustergültiger Weise angelegt hat.

von Aham, Maria Elisabeth Katharina, Reichsgräfin, geb. v. Stinglheim, * 12. Nov. 1722,

† 23. Juni 1805. Friedhof. M.

Albertin, Maria Cordula Francisca, geb. Herstansky, Witwe d. Andreas A., Bürgers z. K.,

† 25. Nov 1728. Kirche, Südschiff, Nr. 119, 108. Schmid, S. 210 Abb. u. 273.

- Altorffer, Ursula, Hausfrau des Sebastian A. zu Helfbrunn u. Richter am Hof, † 1505, Samstag vor Urbani. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 60. M.
- Apfelbeck, Sigismundus, sacr. jur. pontif. lic., Canonicus, † 27. Aug. 1511. Schm. S. 128 Abb. Kreuzgang Ostfl. Nr. 95.
- Appiani, Petrus Franciscus, aus Mailand, geb. in Stadtamhof, der Künstler von Bierzeihenheiligen, † 14. Aug. 1724. Markuskap. Westw. Nr. 56. M.
- Baumgartner, Jakob, Can., Pfr. zu St. Cassian, † 24. Febr. 1704, 73 J., aus dem Erzstifte Salzburg. Vermählungskap. Nr. 143. Schm. S. 155.
- Bella-Pascua, Joh. Ev., medicus celeberrimus, 25 Jahre in R., † 28. Juli 1778. Gnadenkap. Vorpl. Nr. 169 M. 90 J. alt.
- Biser, Jörg, Schreiner, † 1518 am Abend der Auffahrt. — Biser, Barbara, seine Hausfrau, nachfolgend an dem Auffahrtstag. Friedhof. Nr. 183.
- Kreuzinger, Udalricus, J. U. D., 31 Jahre, hochfürstl. Consistorialrat und Notar, † 19. Okt. 1678. Friedhof Westw. Nr. 178. M.



Lätwinus dictus Mällär

- Brandtel, Johannes Ignatius, Can. Sen. Custos, † 1. Mai 1691, 60 J., geb. zu Bohburg. Südschiff Westw. Nr. 131 u. 132. Schm. S. 153. M.
- Byckel, Johannes, Can., aus Radolfzell, † 25. Nov. 1593. Kirche, unter der Orgeltemp. Nr. 140 u. 141. Schm. S. 142. M.
- Claus a Clausenberg, Wolfgang, Can. Schol., † 21. Nov. 1679. Kirche Nordschiff. Nr. 161. Schm. S. 154, 153 (Abb.). M.
- Cleas, Andreas, Geistl. Warenhändler G 36, † 10. Sept. 1745, geb. zu Bon-Conselle, 83 J. Schm. S. 274. Garten Westw. Nr. 182. Heimatland Savoyen.
- Clementis, Georg, capell. alt. B. Mariae Virg. infra gradus, † 1495. Kreuzgang Nordfl. Nr. 3 Schm. S. 214 Abb. M.
- von Ehlingensperg, Maria Francisca, auf Regenpeilstein und Fronau, geb. v. Boflar auf Moos u. Damelsdorf, † 10. März 1736, 36 J. Nr. 165. M.
- Diez, Theresia Josepha, geb. 10. Okt. 1772, † 2. Jan. 1773. Kreuzgang Nordfl. Nr. 17. M.

- Diez, Joseph Alois Wolfg., geb. 23. Aug. 1766, † 28. Aug. 1766. Kreuzgang Nordfl. Nr. 16. M.
- Diez, Matthias Franz, Reichsoberpostamtsverwalter, † 18. Dez. 1769. Nr. 37. M.
- Distelberger, Johann Sebastian, Lic. theol., Can. Adilis, † 14. März 1709, 54 J., Sohn des Beraiters am Rath.=Spital Christian D. Kreuzgang Ostflügel u. Markuskap. Südwand. Nr. 54 u. 79. Schm. S. 157 Abb. u. 155.
- Dobmayer, Johannes Nicolaus, 16 J. Summissar und Chorvikar, † 9. Okt. 1732, 45 J. a., geb. zu Schwandorf. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 85. Schm. S. 231. M.
- Dorffner, Franciscus Ignatius, Can. Sen. u. Schol., † 14. Juni 1745, 63 J. 3 M., aus Oberdingolfing. Kirche Südschiff. Nr. 102 u. 104. Schm. S. 157. M.
- Ehmann, Vitus, Can. Sen., Deconomus, † 28. Juli 1588. Kreuzgang Ostfl. Nr. 92. Schm. S. 139 Abb. u. 138. M.
- de Ellnpach, Johannes, senior decanus, Pfarrer zu Niedermünster, † 1435, in vigilia Nativ. Mariae. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 14. Schm. S. 112 Abb. S. 114. M.
- de Ellnpach, Michael, Can., † 24. Aug. 1495. Schm. S. 122 Abb. S. 123. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 19. M.
- Enzensperger, Johannes, lic. Dekan Can., † 25. Aug. 1500. Markuskap. Süd. Kreuzgang Ostfl. Nr. 57. Schm. S. 122 Abb. u. 121. M.
- Eybon, Johannes, alias Thurnhans, capell. S. Gregorii, † 12. Febr. 1560. Nr. 71. Schm. S. 223 Abb. M.
- Flaschner, Anna Marg., Jungfrau, † 8. Aug. 1746. Friedhof. Nr. 160. M.
- Flaschner, Vitus Adamus, J. U. D., Decanus, hochfürstl. Consistorialrat, † 22. Juni 1746. Nr. 159. Schm. S. 158. M.
- Fraunhofer, Balthasar, D. jur. can., Canonicus, † 7. Febr. 1716. Urspr. rechtes Seitenschiff. Nr. 1. S. nördl. Querschiff. Geb. zu München, Sohn des Bürgers und Handelsmannes Ign. Fr. Schm. S. 155. M.
- Fürsich, Johannes, sen., Can., † 22. Apr. 1508. Schm. S. 123. Aus der Diözese Eichstätt.
- Fürsich, Johannes, jun., Canonicus und Decimarius, † 25. Juni 1513. Schm. S. 128.
- Folkamer, Johannes, Subsenior, Can., Custos, Pfarrer zu St. Kaffian, † 7. Sept. 1599. Kreuzg. Ostfl. Nr. 65. Schm. S. 140 Abb. Geb. zu Straubing. M.
- Gannß, alias Kalbsor, Erasmus, Can. Senior, aus Neumarkt a. R., † 28. März 1559. Nördl. Vorhalle. Nr. 151. Schm. S. 132. M.
- Ganser, Johannes Jacobus, J. U. D., Canonicus, † 28. Nov. 1664. Unter der Orgelempore. Nr. 133. Schm. S. 150. M.
- Göttlinger von Guetmanning, Arnolt, † 1503 am Pfintstag vor sanct Johannes sumrtag (22. Juni). Schm. S. 73 Abb. — M. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 10.
- Genger, Johannes, comes Palatinus caesareus, Principis et Episcopi Alberti consiliarius, praefectus in Barbing, ac Brixinensis feudi praefectus in Teugn, † 3. Juni 1627. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 66. Uxor: Margaretha v. Sweferin, 3 filii.
- Giettel, Thomas, Kaplan des Fürstbischöfes und Propstes zu Ellwangen, Wolfgang, Vikar des Wenzeslausaltars, † 22. Sept. 1613. Markuskapelle. Nr. 84. Schm. S. 226. M.
- Goetz, Johannes Antonius, Lic. jur. utr., Can., Pfarrer zu St. Kaffian, † 17. Febr. 1758. Nordschiff. Nr. 145. Schm. S. 159 M. Geb. 10. Jan. 1697 zu Pachberg.
- Graner, Elisabeth, Hausfrau des Sigismund Gr., † Juli 1491. Friedhof. Nr. 190. Schm. S. 183. M.
- Groß, Johannes, Canonicus, † (13. April 1519 fälschlich auf der Grabplatte) 11. Mai 1519, rector scholarum Vet. Cap. Schm. S. 127. M. Kreuzgang Ostflügel.
- von Großschedl auf Berghausen u. Aiglsbach, Maria Christine, geb. von Link, † 1. Okt. 1711. 59 J. Markuskapelle Süd. Nr. 46. Schm. S. 204 Abb. — M. Ahnenreihe: Kreuzgang Nordfl. Nr. 9.
- von Gugel v. Brand u. Wolferstorff, Maria Augusta Josepha, † 15. Sept. 1762. Südl. Querschiff Nr. 100. Schm. S. 160. M.
- von Gugel von Brand u. Wolferstorff, Georgius Ernestus Christophorus, Can. Sen., Schol., † 31. März 1775. Südl. Querschiff Boden. Nr. 101. Schm. S. 160. M.

Gumprecht, Chunrat, † 1299. — Gumprecht, Leupold, † 21. Sept. 1327. — Gumprecht, Irmgardis, † 13. Aug. 1328. Gumprecht, Elisabeth, Tochter Friedrichs G. Vituskapelle Nordwand. Schm. S. 175. M.

von Haas zu Pühlhofen, Johann Joseph Thomas, Dr. theol. et jur., frequ. Bischöfl. Geistl. Rat, Bischöfl. Kanzleidirektor, Dekan, † 12. Febr. 1811, geb. z. Schnaittach, Chorbogen (Epistelseite). Schm. S. 162 Abb.

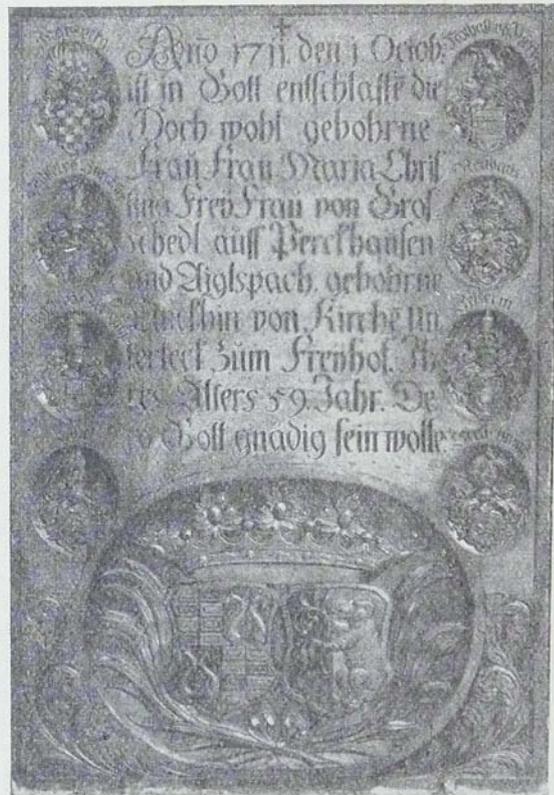
Haas, Philipp, Stiftskastner, † 25. Aug. 1712, 56 J. Friedhof. Nr. 189. Schm. S. 209. M.

Hackh, Georgius, Dekan, † 3. Jan. 1578. Vorhalle. Nr. 149. Schm. S. 135, Abb. S. 136. M. Aus der Diözese Augsburg.

Hambauer, Andreas, Summissar ad S. Paulum, † 2. Juli 1488. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 78.



Johann von der Laiter (Scaliger)



Maria Christina von Großschedl

Hanauer, Conradus, Kaplan des Dreikönigaltars, † 16. Febr. 1530, aus Gunzenhausen. Kreuzgang. Epitaph und Bildnisgrabplatte Kreuzgang. Nr. 61 u. 73. Schm. S. 218 u. 219 Abb. u. S. 217.

Hayden, Johannes, Dekan und Pfarrer zu St. Kassian, † 2. Dez. 1490. Nördl. Vorhalle. Nr. 146. Schm. S. 119, 118 (Abb.). M.

Hecht, Petrus alias Olm, Dekan, † 23. Febr. 1464. Unter der Orgelempore. Nr. 139. Schm. S. 136, 132 (Abb.). M.

Hofer, Johannes, Can. Sen., † 21. Juni 1516 (Samstag nach Viti), Mag. art. Unter der Orgelempore. Nr. 134. Schm. S. 129, Abb. S. 124. M. Aus Tirschenreuth.

Hartmann, Maria, Witwe, Dienerin bei Dekan May, † 2. Okt. 1711, 73 J. (Garten) Friedhof. Nr. 176.

- Hueber, Anna, Tochter des Georg H., Schulmeisters bei der Uralten Kapelle und Bischöfl. Konsistorialprokurators, † 21. April 1598. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 91. Schm. S. 257, Grabst. abgeb. S. 269.
- Hueber, Georg, Schulmeister und Konsistorialprokurator, † 16. März 1607. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 74. Schm. S. 268 Abb. M.
- Hummel, Paulus, Canonicus, † 4. Sept. 1571. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 94. Schm. S. 136 Abb. S. 138. M.
- Kaestl, Friedrich, Dekan (35 Jahre), † 15. Juli 1672. Unter der Orgelempore. Nr. 140 und Nr. 142. Schm. S. 148, Abb. S. 149. M.
- Kaestl, Thomas, Canonicus et magister fabricae, † 11. Jan. 1669, geb. zu Kösching. Friedhof (Ostseite). Nr. 167. Schm. S. 159.
- Kammerhueber, Kaspar, Kaplan des Vitusaltares und Kreuzaltares, † 15. Juni 1573. Schm. S. 224 Abb. M. Nördl. Seitenschiff.
- Kimmel, Johannes, Mag. phil., Canonicus, † 3. April 1641. Schm. S. 148 Abb. M.
- Kinchius, Johannes Jacobus Wolfgangus, poeseos studiosus, † 18. Jan. 1704. Markuskap. Nordwand. Nr. 41. Markuskap. Südwand. Nr. 41. Schm. S. 189 Abb.
- Kißlin, Anna Rosina, von Mittlstetten, geb. Reifnerin, † Freitag, 6. Febr. 1654, 35 J. a., begr. neben ihren 2 Kindern Anna Martha, † 29. März 1653, und Hans Martin, † 21. April 1654. Friedhof, Gnadenkap. Südw. Nr. 186. M.
- Rhoegl, Franciscus Mag, gewester Wirtsohn in der Schwaig im Gerichte Neustadt a. D., † 25. März 1740 im 14. Lebensj. Kreuzgang. Nr. 4 u. Nr. 26. „ein junger Schulknab“.
- Rolb a Hailsberg, Wilhelm, Can. Sen., Dekan, † 20. Jan. 1543. Schm. S. 130 Abb., S. 131. Nördl. Vorhalle, Ostwand. Nr. 153.
- Krafft, Petrus, Dr. utr. jur. et art. lib., Weihbischof von Regensburg, Kanonikus, aus Blauenbeuren. Sohn des herzogl. bayer. Rates Dr. P. Kr., † 16. März 1530. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 9. Schm. S. 128, Abb. S. 130. M.
- Krenker, Hans, gemainer Stadt Regensburg Mautner auf dem Viehturm, † 1. Mai 1537. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 13. Schm. S. 72 Abb. M.
- Lackhner, Catharina, geb. Heggenstaller, Ehefrau des Johann L., Bischöfl. Rates und Sekretärs, Pflegers zu Auburg, † 28. Febr. 1587, u. deren Kinder Albrecht, Christoph, Stephan u. Judith. Schm. S. 145 Abb. M.
- Lackhner, Hieronymus, Kanonikus, Pfarrer zu St. Emmeram, † 12. Nov. 1613, Sohn des fürstbischöfl. Rates Johann L. und dessen Ehefrau Catharina, geb. Heggenstaller. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 64. Schm. S. 143/144, Abb. S. 144. M.
- von der Laiter (Scaliger), Johannes, Herr zu Pern (Verona) und Umtrutz, † 1490, am Sonntag nach Elisabeth. Nordschiff. Nr. 157. Schm. S. 70 Abb. M.
- Lay, Laurentius, Apost. Protonotar, Can. Schol., Pfr. zu St. Kassian, † 19. April 1572. Schm. S. 137. Nördl. Vorhalle. Nr. 152. Mag. art. lib. aus Wyppenfort (Cöln).
- Liehardt v. Rauchsperg, Georgius, Canonicus Sen., † 20. Aug. 1614. Südl. Querschiff. Nr. 98. Schm. S. 141 Abb.
- Leo (Leb), Philipp, Can., † 25. Mai 1492 (St. Urbanstag). Kreuzgang Ostfl., fr. Markuskap. M. Geb. zu Leutschau, Erzb. Gran.
- von Lyncker, Phil. Ludw. Georg, Can., † 4. Sept. 1784. Markuskap. M. Geb. 2. April 1734, Sohn des gräfl. Witgensteinschen Rates Johann Friedrich v. L. Schm. S. 161.
- Lyskyrchner, Frau Margarethe, † 5. Sept. 1453 (am Pfintstag nach Siligentag).
- Lyskyrchner, Wolfgang, Stiftschorherr (Can.), † 13. März 1536. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 76. Schm. S. 128, Abb. S. 129. Urspr. in der Markuskap. Geb. zu Regensburg.
- Latwinus dictus Mällär, † 19. Nov. 1380. Kreuzgang Ostfl. Nr. 86. Schm. S. 71 Abb.
- von Maffei, Fräulein Maria Pacifica, † 29. Okt. 1720. Nr. 72 M.
- Marsperger, Daniel, Kaplan des Gregoriusalt., † 12. Febr. 1560. Kreuzgang Ostfl. Nr.
- de May, Anna Maria Eva Theresia, † 16. Aug. 1664. Kreuzgang Nordfl. Nr. 22. Schm. S. 190.
- May, Ferdinandus, † 21. Mai 1682, „flosculus, octennis filius“. Südschiff. Nr. 114. Vorhalle. Nr. 147. Schm. S. 70 Abb. M.

- de May, Franz Kav. Ign., Can. Sen. Schol., Lic. jur. utr, aus der Diöc. Salzburg, † 22. Juli 1763. Südschiff. Nr. 130. Schm. S. 158. M.
- von May, Franciscus Joachim, S. C. M. consiliarius, Reg. Sup. Austr. et leg. Austr., Secretarius, † 3. Nov. 1727, 67 J. Markuskap. Nordwand. Nr. 40. Kreuzgang Ostfl. Nr. 82. Schm. S. 195 Abb. — M.
- von May, Francisca Maria, † 29. Okt. 1684, Tochter des Franz Matthias v. M. und der Maria Susanna Schaumberg, geb. am Sterbetag. Kreuzgang Ostfl. Nr. 112. M.
- von May, Ignatius Maria Johannes, geb. 15. Febr. 1702, † 12. April 1710. — von May, Philippus Maria Henricus, geb. 15. Nov. 1708, † 15. Dez. 1708. Söhne des Franz Joachim v. M. und der Anna Wenafrieda Sophia v. Scheiffler. Markuskap. Nordw. Nr. 45. Kreuzgang Ostfl. Nr. 89. Schm. S. 194.
- von May, Maria Anna Eva Rosalia, geb. 2. Sept. 1710, † 15. Okt. 1710. — von May, Anna Maria Eva Theresia, geb. 18. Aug. 1711, † 1. Sept. 1712. Kinder des Franz Joachim v. M. und der Anna Wenafrieda Sophia v. Scheiffler. Markuskap. Nordw. Nr. 45. Kreuzgang Ostfl. Nr. 89. Schm. S. 194. M
- von May, Johannes Carolus, Apostol. Protonotar, Dekan, Jubelpr., † 18. Juli 1723, 84 J. Südschiff letzter Pfeiler. Nr. 128 u. 129. M. Schm. S. 151/152, u. Ebner Dr. Adalb., Propst Joh. Gg. Seidenbusch (Görresgesellschaft 1891).
- von May, Maria Caecilia, † 15. Aug. 1674, 16 J. Schm. S. 190 Abb. M. Kreuzgang Nordfl. Nr. 21.
- von May, Maria Ursula Francisca, T. des Franz Matthias v. M. und der Maria Anna von Weckerlin v. Adlstedten, Schw. des Franz Joachim v. M., † 26. April 1714, 56 J. a. Markuskap. Westw. Nr. 30. Schm. S. 192 Abb. M.
- Mayer, Erhardus, Canonicus, † 24. Juni (Montag) 1559. Südschiff letzter Grabstein. Nr. 124. Schm. S. 136 M.
- Mayr, Aegidius, Theol. et J. U. Lic., Can. Cust., Jubelpr., geb. zu Ingolstadt 1654, † 14. Okt. 1730. Südl. Querschiff Ostwand. Nr. 2. Schm. S. 156, Abb. S. 159. M.
- Merdl von Stainfels, Johannes, Dekan, † 19. Dezember 1520. Nördl. Vorhalle. Nr. 156. Schm. S. 125, Abb. S. 126. M.
- Meydenbauer, Judas Thaddaeus, Chorregent, † 7. Jan. 1743, 78 J. — Meydenbauer, Maria Agalt, Witwe, † 17. Dez. 1754, 91 J. Friedhof Westwand. Nr. 172 u. 175. M.
- Mittner, Ignatius, Can. Aeb., † 31. Mai 1711, 49 J., der Letzte seines Stammes. Nordschiff vorletzter Pfeiler, Nr. 145 u. 158. Schm. S. 156, Abb. S. 158. M. Urgroßv.: Joh. M., fürstl. eicht. Rat und Kammerer; Großv.: Dr. Mich. M., fürstl. eicht. Rat und Kammerer; V.: Johann Heinrich M. (Eichstätt), Ellwangenscher Hofrat und Rentmeister.
- Müller, Georgius, Can. Sen. Cust., Pfr. zu St. Cassian, † 3. März 1627, aus der Diözese Konstanz. Schm. S. 143 m. Abb. M. N. Vorhalle Westwand. Nr. 150.
- Müttner, Joh. Franc. Joachim, ledig, † 9. Mai 1709, 52 J. Kreuzgang Ostfl. Nr. 29 b.
- Müttner, Maria Caecilia, geb. de Lasso, Wwe. des Joh. Heinr. Müttner, J. U. D., hochfürstl. Ellwangenscher Hofrat, Rentmeister, Lehenpropst und Stadtamtman, 88 J., † 9. Mai 1706. Kreuzgang Ostfl. Nr. 29 a. Schm. S. 156. M. Abb. S. 190.
- Müllner, Laurentius, † 1380, in die S. Elisab. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 86.
- Neffzer, Johannes Adrianus, Can. Sen. Custos, † 2. Mai 1692. Nordschiff Ostwand: Nr. 164. Schm. S. 153, Abb. S. 154. Geb. zu Neuburg a. D. Vater: Niklas N., Feldwebel der fürstl. Leibgarde.
- Nusser, Christoph, bayer. Rat u. Rentmeister zu Straubing, fürstl. bischöfl. Rat-Präsident und Hofmeister zu Regensburg, Pfleger zu Auburg, † 7. März 1590. Kreuzgang Nordfl. Nr. 15. Schm. S. 73 Abb. M.
- v. Deyle a Fridenberg, Anna Maria Euphrosina Josepha Theresia, geb. 28. Febr. 1722, † 4. März 1731. Nr. 110. M.
- von Deyle v. Fridenberg, Franciscus Jacobus Valentinus Adolphus, Herr zu Sinderspühl, Gesandter des Fürstbischofes von Augsburg, der Fürsten Schwarzenberg, Auersperg, Lichtenstein, der Äbte des schwäbischen und rheinischen Kreises, Kaiserl. Oberpostmeister in

- München, † 17. Okt. 1736, 48 J. Südschiff, beim Kreuzaltar. Nr. 125 u. 113. Schm. S. 177 Abb. M.
- von Deyle a Fridenberg, Johannes Jacobus, S. Caes. Maj., Seren. Elector. Bavariae, Princip. Teutonic. consiliarius, Norimbergae et Monachii postarum imperialium praefectus, cels. Princ. de Thurn et Taxis a consiliis ac legationibus fidelissimus — brachte als erster die Nachricht vom Abschluß des Westfälischen Friedens nach Wien, † 10. Sept. 1695, alt 75, begr. neben seiner Gattin Sophia Helena, geb. Trautner. Schm. S. 176 Abb. Südschiff vord. Pf. Nr. 127.
- von Deyle u. Fridenberg, Maria Barbara Theresia Walburga, geb. 27. Juni 1723, † 1. Juli 1723. Südschiff. Nr. 109. M.
- von Deyle u. Fridenberg, Maria Clara Antonia Theresia, T. des Ignaz Anton v. Deyle und der Maria Elisabeth Sidonia, geb. Freiin von Stinglheim, geb. 7. Sept. 1750, † 25. April 1751. Südschiff. Nr. 111.
- von Deyle u. Fridenberg, Maria Francisca Apollonia, † 20. Nov. 1682, 17 Wochen alt. Markuskap. Nordwand. Nr. 44. M. Schm. S. 178 Abb.
- v. Deyle u. Fridenberg, Maria Theresia, † 16. Mai 1686, 1 Jahr 1 Woche alt. Markuskap. Nordwand. Nr. 42. Schm. S. 206 Abb. — von Deyle u. Fridenberg, Franz Ignaz Adam, † 5. März 1687. Grabplatte nicht mehr im Verzeichnis.
- von Deyle u. Fridenberg, Matthias Casimir, † 23. Juni 1684, 16 Wochen alt. Markuskapelle Nordwand. Nr. 43. Schm. S. 178, Abb. M. — von Deyle u. Fridenberg, Philipp Carl Jakob Johannes Nep., Sohn des Ignaz Anton v. De. u. Fr. und der Sidonia, geb. Freiin v. Stinglheim, geb. 17. Juni 1761, † 17. Aug. 1761. Nr. 115. Schm. S. 155, 176, 177.
- von Deyle u. Fridenberg, Sophia Helena, geb. Trauttner von Trauttenheim, Frau des Johann Jakob v. De., † 26. Nov. 1683. Südschiff. Nr. 122.
- von Deyle u. Fridenberg, Wolfgang Antonius, dominus in Sinderspühl, S. Caes. Maj. et Ser. Elect. Bojariae consiliarius ac dapifer, nec non imperialium Norimbergae cursorum praefectus, † 17. April 1701, 48 J. a., überlebte seine erste Frau, eine geb. Allmer, hinterließ als Witwe Johanna Sidonia, geb. Wagner v. Frommenhausen und 3 Kinder erster Ehe Nr. 126.
- Parenter, Hans, † 1484, Montag vor St. Margaretentag. Nr. 181. M.
- Pender, Sigismund, Dekan, † 6. Jan. 1560. Unter der Orgelempore. Nr. 138. Schm. S. 130, Abb. S. 132. M. Geboren z. Venedig, Eltern: Peter u. Barbara P., Deutsche. 1512 u. 1513 Sekretär auf der Aftersynode zu Pisa.
- Pekhin, Anna Regina, Jungfrau, † 8. März 1743, 72 J. alt. Nr. 171. M. Gebürtig aus München.
- Berger (Berger), Georg, Coop. zu St. Kassian, † 17. Nov. 1509. Friedhof. Nr. 188. M.
- von Pfetten, Reichsfreiin Maria Magd., zu Mariakirchen, geb. v. Horneck, † 25. Nov. 1801. Schm. S. 207. Kreuzgang. Abb.
- Pichelmayr, Johann Baptist, der Theol. u. Phil. Doktor und Professor, Can. Sen. u. Scholastik., zuerst in Pfaffmünster, dann zu St. Jakob in Straubing, hernach bei der Alten Kapelle, zeitweise herzogl. und akadem. Pfarrer zu Ingolstadt, zuletzt Domprediger, Generalvikar zu Reg., Weihbischof, Tit.-Bischof von Almira, geb. zu Regensburg, † 30. Sept. 1604. (Garten) Friedhof Westwand. Schm. S. 141, Abb. S. 142.
- Pienzenau, Johann Constantin Frhr. v., Herr zu Wildenholzen, Wartmannsperg, Taufkirchen, Pogenhofen und Schacha, hochfürstl. freising. und kempt. Erbmarschall und Erb-kärmerer unter dem Regiment zu Fuß bestellter gewesener Fähnrich, † 26. Juli 1632. Vorhalle Westwand. Nr. 148. Schm. S. 136 Abb. M.
- Pe(t)rkhammer, Melchior, Mag. Can. Cust., † 1. Nov. 1667. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 70. Schm. S. 151. M.
- Pizl, Michael, Chorvikar und Summissar, † 16. Mai 1637. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 38. Schm. S. 230. M.
- von Plank, Anna Maria Theresia, geb. von Gugel von Brand und Wolfferstorff, † 18. Juli 1775. Südl. Querschiff. Nr. 99. M.

- von Prandstett, Georg Karl Wilhelm, Bischöfl. Consistorialrat, Can. Sen., Schol., † 1. Mai 1753. Der letzte seines Stammes. Unter dem Orgelchor. Nr. 136. Schm. S. 158, Abb. S. 161. M.
- Praytenayer, Konrad, Mag. art. lib., Can., † 2. April 1544. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 59. Schm. S. 135, Abb. S. 137. M.
- Pruener, Urban, Mag. Can., vorher Pfr. von St. Stephan in Aufhofen alias St. Leonhard in Ngen, † 21. Juli 1544, als letzter seines Stammes. Motivbild: Christus im Grabe, verehrt vom Donator, am Tympanon des rom. Portals von der Gnadenkapelle zur Stiftskirche, gemalt von Hans Mielich. Schm. S. 131, Abb. S. 135.
- Pullinger, Johann Bernhard, Can. Schol., Custos, Senior, † 26. April 1655. Unter der Orgelempore. Nr. 137. Schm. S. 146. Von Dinzhäusen, Diöz. Freising. 4 Ahnenwappen.
- Rankh, Michael, Bischöfl. Kanzler, † 21. März 1609, verh. mit Elisabeth, geb. Faber, Südschiff Nr. 120. Schm. S. 70 Abb.
- Reiffenstuel, Anna Barbara, † 18. Jan. 1610. — Reiffenstuel, Elisabeth, † 28. April 1610. Kinder der Stiftskastnerseheleute Bathasar und Elisabeth R. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 62. Schm. S. 297 Abb.
- Reg, Walburga, Igfr. v. Michhof, † 27. Sept. 1801. Friedhof. M.
- Sailer, Christoph, Bürger und Kapellenbeck im Schuelhof, † 15. März 1666, 55 J. a. Friedhof Westw. Nr. 174.
- Sartori, Anna Catharina, geb. Walter, Wwe. des Joh. Mich. S., Stiftskastners, † 1. Juli 1707. Kreuzgang Nordfl. Nr. 7. Schm. S. 298.
- Sartori, Johann Michael, Stiftskastner, † 22. Febr. 1690. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 6.
- Sartori, Johann Georg, Can. Senior u. Scholastikus, † Passionssonntag, 1. April 1691. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 83. Südschiff. Nr. 105. Schm. S. 299 Abb.
- Schiekser, Jakob, Gutsbesitzer in Königswiesen, † 4. Nov. 1805. Friedhof.
- Schmelzer, Johann Baptist, J. U. D., Can. Pfr. zu St. Kaffian, geb. zu Oberviechtach, Oberpf.. 1664, † 2. März 1727. Schm. S. 157 Abb. M.
- Schmetterer, Cordula, Ehefrau des Joseph Dominikus Schm., † 21. Juli 1741, 62 J. Markuskap. Nordw. Nr. 39 u. Nr. 36. Schm. S. 298, Abb. S. 302.
- Schmetterer, Joseph Dominikus, J. U. D. Stiftskastner, † 15. Aug. 1741, 63 J. Schm. S. 299, Abb. S. 301. Markuskap. Nordw.
- Schmetterer, Maria Susanna, geb. Hainold, des Stiftes Obermünster Kanzlerswitwe, Mutter des Stiftskastners J. D. Schm., † 2. Dez. 1733, 79 J. Markuskap. Nordw. Schm. S. 299. M.
- von Schott, Franz Joseph Anton, Can. Custos, † 17. Sept. 1758. Südschiff. Nr. 107. Schm. S. 159. M. Sohn des kurbayer. Mautners, sp. Hofkammerrates Andreas Bonif. v. Schott auf Regenpeilstein und Wiesing.
- von Schleiffler, Anna Maria, Wwe. des Johann Heinrich Sch., Dr. med., akademischen Professors zu Ingolstadt, † 9. März 1729. Markuskap. Nordw. Nr. 33. M.
- Schränk, Maria, geb. Fröschl, Hausfrau des Jakob Schr., Stiftskastners, † 14. Jan. 1686, 63 J. Markuskap. Südwand. Nr. 55. Schm. S. 298 Abb. M.
- Schränk, Philipp Jakob, 31 Jahre Stiftskastner, † 12. Juli 1669. Ursprüngl. an der Epistelseite des Markusaltars, j. Markuskap. Südwand. Schm. S. 299/300, Abb. S. 298.
- Schück, Ludowica Maximiliana, geb. 15. Apr. 1763, † 16. Apr. 1763. Markuskap. Nordwand. Nr. 47.
- Schück, Maria Theresia Catharina, Tochter des Joh. Andreas Sch., Stiftskastners, und seiner Ehefr. Maria Klara, geb. 4. Juni 1762, † 20. Aug. 1762. Markuskap. Nordw. Nr. 51. Schm. S. 300.
- Schück, Maria Clara, geb. Paumann, Stiftskastnersehefrau, † 17. April 1770, 37 J. Markuskapelle Nordw. Nr. 50. M.
- von Sickenhausen, Anna Maria Felicitas, † 2. Nov. 1710, 45 St. alt. Markuskap. Nordw. Nr. 31. Schm. S. 200 Abb. — von Sickenhausen, Anna Maria Christine Francisca, † 22. Nov. 1704, 4 J. 10 M. 7 Tag. Markuskap. Nordw. Nr. 35. Schm. S. 201 Abb.

- von Sickenhausen, Georg Anton, Freiherr auf Allertshausen und Hauzendorf, Kaiserl. Rat, Reichssoberpostmeister, † 3. Mai 1729. Markuskap. Nordw. Nr. 32. Desgl. Nr. 48. Schm. S. 202 Abb. — von Sickenhausen, Georg Anselm, † 7. Sept. 1704, 8 M. 25 J. a. Markuskap. Nordw. Nr. 34. Schm. S. 201 Abb.
- von Sickenhausen, Maria Johanna Theresia, Freifrau, geb. Freiin von Herwarth auf Hohenburg, † 6. Dez. 1731, 56 J. a. Markuskap. Nordw. Nr. 49. Schm. S. 203 Abb. M. Sifridus dictus Saruch, Bürger, † 2. Dez. 1334 (in der Oktave von St. Catharina). Kreuzgang Nordflügel. Nr. 23. Schm. S. 73 Abb.
- Sigel, Michael, Vikar des St. Erasmusaltars, † 8. Febr. 1551. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 90. Schm. S. 224.
- Steib, Michael, R. D., aus Rißlegg, † 15. Sept. 1607. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 87. M. Vermutlich verwandt mit Stiftsdekan Gg. Steib.
- Steinmez, Dr. Johann Georg Michael, Can. Custos, † 30. Dez. 1810. Friedhof. M.
- Steyrer, Hannes Niklas, des kaiserl. Stiftes Lehensträger, † 22. Dez. 1622. Nr. 173 M.
- Steurere, Paulus, Can. u. Scholastikus, Pfarrer in Obermünster, † 17. Sept. 1617. Nr. 12. Schm. S. 145, Abb. S. 146. Geb. z. Regensburg, Sohn des Joh. Niklas St. und der Sibylla, geb. Parkhauser.
- von Stinglheim, Maria Theresia, Freifräulein, † 25. Jan. 1764. Südschiff. Nr. 117. Schm. S. 326 Abb. M.
- von Stinglheim, Maria Francisca Juliana, Wwe., geb. Reichsfreiin von Rosenbusch, geb. 8. Okt. 1689, † 5. April 1757. Epitaph u. Grabplatte Nr. 118 u. 119. Südschiff. Schm. S. 326.
- Storch, Rupertus, Canonicus, † 21. Aug. 1503. Südl. Querschiff. Nr. 97. Schm. S. 122, Abb. S. 124. M.
- Strauß, Johannes, Vikar, Kapl. d. Briccius=Alt., † 30. Jan. 1521. Kreuzgang Ostfl. Nr. 81. Schm. S. 218. M.
- Stuber, Stephan, bischöfl. Rat, kurfürstl. Kammerexpeditor in München, Salzbeamter in Wasserburg, Regiments- und Kriegssekretär in Amberg, Kloster Schönthalscher Landrichter und Amtsverwalter, † 16. Aug. 1656 zu Reg. Friedhof Westw. Nr. 179 M.
- Stuber, Margarethe, seit 10 Jahren Witwe, 32 Jahre verh. mit Stephan St., † 14. Dez. 1666, 62 J. a. Friedhof Westw. Nr. 177. M.
- Sturm, Nikolaus, Canonicus, † 25. Sept. 1515. Unter dem Orgelchor. Nr. 135. Aus Staffelfstein. Schm. S. 123, Abb. S. 124.
- Töttenrieder, Sigismund, Canonicus, Scholastikus, † 22. Juni 1548. Nördl. Vorhalle Ostw. Nr. 154. M. Geb. zu Burgheim (Lugsburg). Schm. S. 132, Abb. S. 133.
- Ullenspeck, Elisabeth, † 1469 an St. Luziatag. — Ullenspeck, Hans, † 1495 am Erchttag vor St. Dionysius. Nr. 67.
- Weichtner, Gertrud, † 1516, an der Bekehrung St. Pauli (25. Jan.), von Belden.
- Weichtner, Petrus, Propst von St. Johann, Can. Sen. zur Alten Kapelle, † 14. Juli 1535. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 18. Schm. S. 125/126, Abb. S. 127. Geb. zu Belden a. Bils.
- Welber, Johannes, Canonicus und freires. Dekan, † 7. Juni 1529, 69 J. 8 M. a. Kreuzgang Ostflügel. Nr. 58. Schm. S. 125 Abb. Aus Dorfen, Diöz. Freising.
- Welhorn, Johann Michael Franz, Dr. theol., Dekan, † 3. Mai 1782. Chorbogen. Schm. S. 159, Abb. S. 163. M. Aus Ursensollen, Diöz. Eichstätt.
- von Welhorn, Leonhord, Präfektus in Rottenburg, Pfleger in Schnaittach, † 26. Juni 1738. Nr. 52. M.
- Welhorn, Maria Juliana Josepha, Fräulein, † 14. Febr. 1773. Nr. 166.
- D. M. Vindelicius Surinus memoriae Ermogeniano Victori et Surae. Römischer Grabstein. Südschiff. Nr. 103. S. v. Walderdorff, Regensburg, S. 193 (1896) u. Verh. d. Hist. Ver. v. Oberpf. 1879, 34. Bd. S. 266—270.
- Wischer, Megidius, Vikar des Vitusaltars, † 15. Dez. 1539. Kreuzgang Ostfl. Nr. 75. Schm. S. 222 Abb. u. S. 221.
- Vogel, Georg Adam, Lic. theol., Apoft. Protonotar, Can. Sen., Jubelpr., Scholastikus, † 26. Febr. 1731. Kreuzgang Nordfl. Nr. 27. Kreuzgang Ostfl. Nr. 93. Geb. zu Straubing 1645, Sohn des kurfürstl. Regimentsadvokaten Joh. Gg. V., Lic. utr. jur. M.

- Vogel, Martha, geb. Mayer, Wwe. des Joh. Gg. V., Regimentsadvokaten zu Straubing, † 2. Mai 1682. Kreuzgang Nordfl. Nr. 28. Schm. S. 156 Abb. M.
- von Vorster (Forster), Maria Theresia, geb. Frein von Lochner-Hüttenbach, Hauptmannsg., † 1. Sept. 1793. Markuskap. Nordw. Schm. S. 206 Abb.
- Waizenbeck, Maximilianus, Mag. art., Canonicus, Senior, Custos, Adilis, † 16. Jan. 1664. Nordschiff. Nr. 163. Schm. S. 150. M. Aus Velden.
- Walter, Erasmus, Dr. theol., Canonicus, Adilis, † 17. Dez. 1726. Nr. 162. Schm. S. 157.
- Weinzierl, Georg Friedrich, fürstbischöfl. Hofkammerrat und Rentzahlmeister, † 13. Aug. 1713. Friedhof (Vorplatz zur Gnadenkapelle). Nr. 185. M.
- Weinzierl, Josepha, geb. Herold, Wwe. des Georg Friedrich W., † 21. Jan. 1742, 72 J. a. Friedhof (Vorplatz zur Gnadenkapelle). Nr. 184. Schm. S. 273 Abb. M.
- Weittenauer, Anna Margaretha, geb. v. May, Ehefrau des Johann Jakob W., Jur. utr. Doct., hochfürstl. Hoch- und Deutschmeisters, Hof- und Kammerrats zu Mergentheim, † 3. Okt. 1715, 64 J. a. Kreuzgang Nordfl. Nr. 25. Schm. S. 191. Abb. M.
- Werndl, Lorenz, † 1675, 1 Jahr 6 Wochen 10 Tag 6 Stunden alt. Friedhof. Nr. 180. M.
- Widmann, Leonhard, Summissar und Benefiziat des St. Wenzeslausaltars, † 30. März 1557. Kreuzgang. Nr. 88. Schm. S. 219, Abb. S. 220. M. Geb. zu Tegernheim, Verfasser einer Chronik von Regensburg.
- Wild, Laurentius, freir. Pfarrer von Niederhöcking b. Landau a. Isar, Jubelpr., † 10. Juli 1759, 77 J. a. Friedhof. Nr. 168. M.
- Wildmann, Michael, Vikar und Benefiziat, † 11. Febr. 1628. Kreuzgang Ostfl. Nr. 63. Schm. S. 327. M.
- Wirtel, Johannes, Mag. art. lib., Dekan, † 9. Jan. 1493. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 20. Schm. S. 120, Abb. S. 119. M. Geb. zu Auerbach (Erzdiöz. Bamberg).
- Zandt, Heinrich (Conrad?), Agnes uxor. Eingangsbogen zur Markuskapelle v. Kreuzgang aus.
- Zinner, Otto Heinrich, Jur. utr. Doct., Rat Bischofs Albert IV., † 22. Okt. 1627. Kreuzgang Nordflügel. Nr. 5. Schm. S. 146, Abb. S. 147.
- Zirkendorffer, Georg, Mag. art. lib., Canonicus, Dekan in Donaufstau, † 24. Febr. 1462. Unter dem Orgelchor Südwand. Nr. 123. Schm. S. 117, Abb. S. 199. M.

Einwanderungen in die Stadt Deggendorf von 1600–1800.

Von Josef Zierer in Deggendorf.

(Schluß.)

- | | |
|---|---|
| Lachermayer Matthias, Regen 1754, Seiler. | Lehenschmid Seb., Cham 1743, Wundarzt und Bader. |
| Lachner Gg., Bruck (welches?) 1681 (Stand?). | Lehner Gregor, Straubing 1636, Handelsmann. |
| Lachner Seb., Michdorf (Steiermark) 1624, Färber. | Lehner Joseph, Haibach 1773, Glaser. |
| Lackerbauer Joh., Sommerau 1781, Kirmzeuner (Korbmacher). | Leichtl Anton, Schärding 1752, Wirt. |
| Lang Gg., Beldorf i. d. Oberpfalz 1639, Tagwerker. | Leimer Franz, Straubing 1627, Müller. |
| Lang Anton, München 1743, Handelsmann. | Leinberger Georg, Regen 1794, Tagelöhner. |
| Larzerer Andr., Rainhausen 1693, Müller. | Leypold Joh. Gg., Eisdorf 1799, Bräuer. |
| Laster Joseph, Passau 1699, Kürschner. | Leiß Hans, Bergries 1638, Zimmermann. |
| Laubner Gg., Bodenmais 1777, Häusler. | Leithner Mart., Straubing 1662, Bildhauer. |
| Lauffenauer Hans, Pfarrkirchen 1645, Kupferschmied. | Leitschke Martin, Zeig i. Mähren 1571 (d. Luthertums verdächtig ausgewiesen). |
| Lechner Christoph, München 1626, Kürschner. | Lengfeldner Christoph, Schöllnach 1626, Maurer. |
| Lechner Hans, München 1626, Kupferschmied. | Leoprandt Ferd., Arra am Rheinstrom 1658, Kantor. |
| Lödl (Ledl) Gregor, Gerolfing 1790 (Stand?). | Lindermaier Matthias, Losdorf i. Osterreich 1665, Kiemer. |
| Lehenschmid Anton, Burghausen 1771, Wundarzt und Bader. | Linsmayer Wenzel, Seewiesen i. Böhmen c. 1699, Bäcker. |

- Lipp Wolfg., Geiselhöring 1661 (Stand?).
 Litl Gregor, Gerolfing 1790, Schneider.
 Löchel Joseph, Rögting 1769, Kaufmann.
 Löhner Joseph, Haibach 1773, Glaser.
 Lohnberger Andrä, Zwiesel 1775, Glasmaler.
 Loibl Matthias, Pfeffenhausen 1707, Binder.
 Lorenz Hans, Regen 1570, Bierbrauer.
 Luckner Matthias, Simbach (welches?) 1645,
 Tuchmacher.
 Märkl Wolf, Cham 1629, Tuchknappe.
 Mair Christoph, Hoskirchen, 1743, Hufschmied.
 Mayr Georg, Wischlburg, 1665, Stadthirte.
 Mayr Gg., Kinchnach 1741, Hufschmied.
 Mayr Hans, Rösching 1641, Tagwerker.
 Mayr Hans, Ruhmannsfelden 1634, Bäcker.
 Mayr Gg., Straubing 1707, Zinngießer.
 Mayr Hans Wolfg., Schwandorf 1745, Zim-
 mermann.
 Mayr Sigmund, Magglan b. Salzburg 1626,
 Kürschner.
 Mayrhofer Adam, Regen 1655, Waffenschmied.
 Mällinger Gg., Pirka b. Viechtach 1754, Zim-
 mermann.
 Mall Hans, Tettenuhausen b. Friedberg 1684,
 Bäcker.
 Mann Nik., Mühlhausen b. Wiesensteig 1696,
 Schneider.
 Martin Senfried, Weikersham 1625 (Stand?).
 Mathes Christoph, Klebstein 1657, Taglöhner.
 Mathes Leonhard, Hienhart 1698, Inwohner.
 Maurer Andreas, Frauenau 1743, Müller.
 Maurer Hans Adam, Landsberg 1680, Okulist,
 Stein- und Bruchschneider.
 Maurer Stephan, Wels 1654, Türmergeselle
 (Musiker).
 Mehr (Meer) Hans, Schlins i. Tirol 1644,
 Krämer.
 Mehrl Hans Adam, Ober-Urber i. d. Pfalz
 1736, Bäcker.
 Meringer Joh. Gg., Regen 1768, Bote.
 Mezger Martin, Gunzingen 1639, Tagwerker.
 Mezger Marg, Straßwalchen 1652, Papierer-
 gefelle.
 Mittereder Frz., Pilsting 1709, Eisenamtmann.
 Mittermaier Andr., Erding 1632 (Stand?).
 Mitterreiter Simon, Haag i. Osterreich 1651
 Thürmergeselle (Musiker).
 Mückher (Mecker), Schmalkalden 1658, Neiger-
 schmied (Bohrerschmied).
 Müdlin Thomas, Neuburg (welches?) 1337,
 Nadler.
 Möglich Wilh., Oberursel 1688, Hufschmied.
 März Anton, Pichl b. Benediktbeuern 1758,
 Binder.
 Moll Joseph, Frenung b. Passau 1754, Kürsch-
 ner.
 Morasch Rudolf, ein welscher Maurermeister,
 1667.
 Mosdorfer Jakob, Aspach b. Wartenberg 1682,
 Schneider.
 Mosmüller Salomon, Grafenau 1643, Glaser.
 Moser Franz, Achdorf 1788, Bildhauer.
 Moser Hans Gg., Kremsmünster 1746, Gärtner.
 Mühlpauer Joseph, Oberzwieslau 1779, Zim-
 mermann.
 Mülholzer Mich., Bilshofen 1663, Plasterer.
 Müller Nik., Klingen 1616, Türmermeister
 (Stadtmusiker).
 Müller Andr., Bogen 1730, Hufschmied.
 Müller Jos., Erdfeld im Churmainzischen 1767,
 Bäcker.
 Münichsdorfer Franz, Osterhofen 1723, Kürsch-
 ner.
 Münsterer Joh. Adam, Ergoldsbach 1798, Bier-
 brauer.
 Muschinan Simon, Viechtach 1783, Bäcker.
 Musch Joh., München, deutscher Schulhalter
 1637.
 Muyl Gg., Bilshofen 1663, Papierergeselle.
 Näher Barthlmä, Moosburg 1741, Kammacher.
 Narziß Eustach, Fürstenseldbruck 1643, Messer-
 schmied.
 Neller Hans, Rothenhofen b. Berching 1635,
 Mesner.
 Neupauer Jakob, Straubing 1690, Siebmacher.
 Neuhörl Stephan, Grafenau 1666, Papiererges.
 Neumeier Hans, Kitzbühel (Tirol) 1626, Stein-
 metz.
 Neumayr Ignaz, Ried (Ob.-Österr.) 1771,
 Tuchscherer.
 Neumayr Mich., Fürstenseldbruck 1695, Seiler.
 Niederpruckner Lorenz, Wildthurm 1740, Fär-
 ber.
 Niedermayer Adam, Pilsting 1745, Tagwerker.
 Niederreuter Kasp., Wolfratshausen 1668, Bräu-
 knecht.
 Nöbel Joseph, Schlütters (Tirol) 1729, Eisen-
 händler.
 Nöll Heinrich, Hall im Inntal 1680, Hut-
 maker.
 Nürnberger Hans, Dingolfing 1684, Tuch-
 knappe.
 Obermayer Hans, Uholming 1655, Bäcker.
 Obermüller Onuphrius, Tölz 1711, Schiffmann.
 Oeffele Mag, Passau 1729, Kantor.
 Oehamb Jos. Adam, Eger 1724, Tuchmacher.
 Oehler Andr., Kelheim 1746, Schiffmeister.

- Deß Andr., Neukirchen (Oberpfalz) 1768, Metzger.
- Ortenberger Christ., Straubing 1631 (Stand?).
- Ortner Bened., Söldenau 1689, Hausmehger.
- Ortner Thomas, Nandlstadt 1651, Krämer.
- Oschinger Wolf, Wollerstorf 1619 (Stand?).
- Ostermaier Rasp., Isareck 1667, Bortenmacher.
- Ostermaier Hans, Burglengensfeld 1652, Tagl.
- Ostermaier Leonh., Moosburg 1640, Weber.
- Osterrieder Barthol., Friedberg 1781, Hafner.
- Ostertag Joh., Sandheim 1643, Weber.
- Ott Georg, Mörnsheim im Eichstädtischen 1652, Haderlump (Hadersammler).
- Pacher Franz, Passau 1726, Handelsmann.
- Pacher Franz, Riccolato (Italien) 1752, Kaufmann.
- Paembler Leonh., Stadthof 1637, Schiffknecht.
- Pärtil Andr., Straubing 1697 (Stand?).
- Paimbler Franz, Wörth (welches?) 1696 Schreiber.
- Panzeneder Nik., Eggenfelden 1621, Weber.
- Paul Joh., Jäneburg b. Linz 1695, Kirchengänger.
- Pegendorfer Gg., Altenmais 1704, Hufschmied.
- Pfauhofer Adam, Mariazell in Steiermark 1699, Glaser.
- Pfleger Paul, München 1620, Papierergeselle.
- Pfreimbtner Peter, Erbendorf Ob.-Pfalz 1746, Zeugmacher.
- Pün (Pinn), Frankfurt a. M. 1689, Schlosser und Kapitelbote.
- Piller Wolfg., Pilsting 1644, Tagelöhner.
- Pimann Hans, Schnaittach 1705, Schneider.
- Pizenbauer Gg., Cham 1635, Bäcker.
- Pliembl Joh., Regen 1635, latein. Schulmeister.
- Planner Heinr., Krumau i. Mähren 1657, Papierergeselle.
- Pleischmied Franz, Obernberg i. Innoiertel 1690, Tuchknappe.
- Pledl (Plödl) Mich., Wilshofen 1793, Wagner.
- Plickenberg Ant., Schloß Au 1794, Niedermünsterischer Kastenknicht.
- Ploch Joh., Frauenberg i. Böhmen 1636, Türmermeister.
- Pochi (Pocher?) Hans, Viechtach 1641, Schneider.
- Pöck Rasp., Regen 1768, Krämer.
- Pöck Michael, Regen 1648, Bäcker.
- Pöck Peter, Neuburg a. Inn 1695, Weinzierl.
- Pöll Hans, Beilngries 1639, Tagwerker.
- Pöller Gg., Reisbach 1739, Austräger.
- Pöller Hans, Seebarn i. d. Ob.-Pfalz 1634, Hufschmied.
- Pölsterl Augustin, Straubing 1794, Schuster.
- Pötschner Simon, Schlackenwald i. Böhmen 1730, Zinngießer.
- Pogner (Bogner) Hans, Bogen 1634 (Stand?).
- Pogner Mich., Aidenbach 1705, Hafner.
- Pogner Thomas, aus dem Land ob der Enns 1635, Hafner.
- Poiger Joseph, Oberaltaich 1746, Schiffknecht.
- Polger Mich., Ragers b. Straubing 1745, Goldschmied.
- Poll Leop., Helling i. Passauer Bistum 1706, Maurer.
- Popp Anton, Heidingsfeld 1764, Schlosser.
- Popper Franz Joseph, Steinburg 1750, Gürtler.
- Pottenhauer Franz, Arnstorf 1665, Wirt.
- Pottenseer Mart., Pfaffenberg 1620 (Stand?).
- Potenstetter Hans, Schwandorf 1644, Tagwerker.
- Poghom Paul, Arnbruck 1690, Hufschmied.
- Pranhofer Paul, Schärding 1653, Türmergesell.
- Prandstätter Andr., Neuburg 1635, Müller.
- Prandstätter Mich., Ries i. Ob.-Österreich 1656, Zimmermann.
- Praun Gg., Windorf 1625, Schiffschopper.
- Praun Mich., Pfarrkirchen i. Ob.-Österreich 1702, Weber.
- Prehauser Ant., Salzburg 1730, Ringlmacher.
- Preisler Joseph, Regen 1766, Schuhmacher.
- Preiß Hans, Viechtach 1666, Bader und Wundarzt.
- Prellinger Rajet., Lann i. Ndb. 1785, Maler.
- Primbl Egd, Waldsassen 1680, Zeugmacher.
- Pröchl Mich., Frontenhausen 1633, Wirt.
- Prunner Daniel, Mariconi im Welschland 1776, Eisenhändler.
- Puchner Christian, Teisbach 1645, Strumpfstricker.
- Puchner Joh., Atting b. Straubing 1735, Bierbräuer.
- Puchner Wolf, Viechtach 1654, Türmergeselle.
- Purckner Georg, Ingolstadt 1635, Seiler.
- Putschachermair Andr., Schernstein i. Ob.-Öster. 1763, Korbhändler.
- Puz Joseph, Schwandorf 1726, Tuchmacher.
- Räminger Georg, Schärding 1707, Chorregent.
- Räster Joseph, Gotteszell 1741, Binder.
- Raidl Thomas, Mattighofen 1677, Tuchknappe.
- Raindorf Georg, Regensburg 1668 (Stand?).
- Ramb Reichert, Rain a. D. 1666, Schiffknecht.
- Rapp Georg, Braunsberg i. Pr. 1715 (vorübergehend hier), Augenarzt.
- Rauch Matthäus, Grafenau 1645, Binder.
- Rauscher Thomas, Mainau 1714, Pfründner.

- Rechberger Joh., Markt Scheinfeld i. Franken 1755, Maurer.
- Rechenberger Joh. Friedr., Wien 1694, Wirt.
- Regensburger Nik., Ruhmannsfelden 1721, Seiler.
- Reichart Wolf, Passau 1623, Bader u. Wundarzt.
- Reichel Balthaj., Straubing 1635, Weißgerber.
- Reichenberger Christoph, Dingolfing 1635, Zinngießer.
- Reicher Christoph, Litzling 1635, Maler.
- Reichherzer Adam, Bilshofen 1799, Schreiner.
- Reichmeier Joh. Sigmund, Ingolstadt 1660, Wirt.
- Reichmann Joh. Adam, Regensburg 1769, Bildhauer.
- Reiff Georg, Passau 1657, Kantor.
- Reindl Joseph, Hadersbach 1750, Kantor.
- Reitter Joh. Gg., Biechtach 1747, Bierbrauer.
- Reithgafner Nik., Ginkofen b. Regensburg 1733, Fuhrmann.
- Reidtmair Leonh., Rottenburg 1654, Fuhrmann.
- Kettner Gg., Reg (Nied.-Österr.) 1652, Türmergeselle.
- Resl Gg., Straubing 1633, Büchsenmacher.
- Rieber Hans Gg., Biechtach 1718, Metzger.
- Rieder Christoph, Bamberg 1676, Zahnarzt (!).
- Riester Dominikus, Mößkirch i. Baden 1689, Hadernsammler.
- Ritt (Rütt), Osterhofen 1725, Metzger.
- Robert Martin, Regensburg 1746, Goldschmied.
- Rockinger Philipp, Bilshofen 1650, Apotheker.
- Röhrl Sigmund, Freising 1703, latein. Schulmeister.
- Röll Hans Paul, Wels i. Ob.-Österr. 1704, Bader und Wundarzt.
- Röll Joh. Adam, Freising 1719, Musiker.
- Rohrbeck Ferd., Straubing 1691, Gastwirt.
- Rott Jakob, Bischofswörth 1635, Mesner.
- Ruezner Matth., Weißenkirchen (Nied.-Österr.) 1671, Krämer.
- Rupp Erasmus, Passau 1640, Türmermeister.
- Ruppertsthaler Stephan, Miesbach 1642, (Stand?).
- Sälzl Ignaz, Landshut 1695, Schneider.
- Saleck Nik., Widenbach 1739, Tuchmacher.
- Salzberger Hans, Pleinting 1656 (Stand?).
- Sander Franz Xaver, Seltzschau i. Böhmen 1772, Seifensieder.
- Sauer (Sauerer) Wolfg., Auerbach i. Oberpfalz 1691, Metzger.
- Schabenberger Frz., Geiselhöring 1749, Siebler.
- Schabmann Hans, Mattensfies 1626, Maurer.
- Schäbel Hans Wolfg., Irlbach 1717, Wirt.
- Schalck Joh. Gg., Eggenfelden 1719, Fragner.
- Schaller Gg., Landsberg 1636 (Stand?).
- Schederer Jakob, München 1675, Weißgerber.
- Schedlbauer Adam, Ruhmannsfelden 1767, Bierbrauer.
- Scheiber Hans, Hohenlinden 1716, Lemonihändler.
- Scheffel Thomas, Litzling 1675, Bierführer.
- Schellmair Kasp., Schwabenhäusen 1660, Tagwerker.
- Schenk Franz Anton, Schöneck i. Böhmen 1755, Färber.
- Scherzl Lorenz, Erding 1705, Drechsler.
- Scheuerecker Veit, Geiselhöring 1674, Schiffmeister.
- Schez Adam, Dingolfing 1636, Stand (?).
- Scheurer David, Gertau i. Sachsen 1682, Tagelöhner (Konvertit).
- Schilck Wolfg., Dingolfing 1686, Weißgerber.
- Schlecker Matthias, Nezing i. Schwaben 1662, Binder.
- Schlosser Joh., Zusmarshausen 1703, Bader und Wundarzt.
- Schmidt Andrä, München 1665, Stadtbote.
- Schmidt Kaspar, Oberdonauwörth 1624, Abdecker (Waffenmeister).
- Schmid Dionys, Rottenburg 1716, Dachdecker.
- Schmid Georg, Straubing 1645, Schnitzermacher.
- Schmiedbauer Georg, Pöckendorf b. Kößting 1653, Gürtler.
- Schmiedbauer Thomas, Höging 1792, Kaufmann.
- Schmucker Mich., Untertraubling 1747 (Stand?).
- Schmuttner Hans Gg., Hemau 1763, Bäcker.
- Schneider Anton, Bilshofen 1780, Handelsmann.
- Schneider Anton, Ingolstadt 1724, Müller.
- Schneider Egid, Kelheim 1705, Mesner.
- Schneider Joh., Diering im Passauer Bistum 1644, Maurermeister.
- Schneider Kasp., Sachsen-Gotha 1764 (Stand?).
- Schnelzer Leopold, Aigen (Schlägl) i. Österr. 1739, Weber.
- Schober Hans Gg., Weihmörting 1769, Tagwerker.
- Schocken Abrah., Ried i. Innviertel 1627, Weber.
- Schöberl Veit, Landau a. Isar 1665, Getreidmesserer.
- Schober Willib., Straubing 1746, Bader und Wundarzt.
- Schönbauer Xaver, Schärding 1746, Schreiner.
- Schöninger Georg, Straubing 1682, Bohrer-schmied.

- Schöpfer Gg., Neuburg a. D. 1675, Metzger.
 Schrattenstaller Seb., Braunau 1687, Schneider.
 Schraffnagel Gg., Leiblting 1651, Sattler.
 Schramm Gg., Jangbach i. Schlesien 1622, Seiler.
 Schröck Jakob, Schärding 1749, Zimmermann.
 Schrettenprunner Georg, Mariakirchen 1704, Bäcker.
 Schröttinger Veit, Ruhmannsfelden 1556, Lebzelter.
 Schropp Andrä, Spalt 1646, Fuhrmann.
 Schuladen Ignaz, Feldheim b. Rain a. D. 1796, Kürschner.
 Schuster Joh., Schärding 1752, Büchsenmacher.
 Schwaighover Gg., Salzburg 1643, Gärtner.
 Schwertl Gg., Veierting b. Kelheim 1704, Bäcker.
 Schweller Wolf, Grafenau 1635, Weber.
 Schwimmer Andrä, Landau a. J. 1684, Binder.
 Seefelder Joh., Lindkirchen b. Mainburg 1743, Weinwirt.
 Seibert Joh. Urban, Landau a. J. 1636, Apotheker.
 Seidl Joh. Sigm., Osterhofen 1725, Maler.
 Seyll Mich., I. ttingen 1624, Bader u. Wundarzt.
 Seelmanr Adam, Braunau 1741, Siebler.
 Seng Hieron., Kelheim 1571, d. Luthertums halber ausgewiesen.
 Sez Jakob, Bogen 1633, Bäcker.
 Sez Wolfg., Straubing 1626, Binder.
 Siebenbürger Seb., Bergstorf b. Rain 1746, Wirt.
 Sigler Leonhard, Pilsting 1740, Drechfler.
 Simpeck Mich., Sinbühl b. Straubing 1692, Tagwerker.
 Sigberger Gg., Hohenau i. Passauer Bistum 1704, Krämer.
 Sommerstetter Barth., Landau 1627 (Stand?).
 Sonleutner Rajet., Osterhofen 1761, Bader u. Wundarzt.
 Späzler (Spizla) Hans, Sulzbürg 1636, Weber.
 Spieß Matthias, Temeswar i. Ungarn 1746, Glaser.
 Spießl Gg., Eglsee b. Neunburg a. Bils 1796, Tuchmacher.
 Spiller Joh. Mart., Pfullendorf im Hegau 1726, Nagelschmied.
 Spörck Mich., Nicha v. Wald 1774, Leinwanddrucker.
 Stadlmair Stephan, schwäb. Gmund 1647, Schiffknecht.
 Staedler Balthaj., Arnstorf 1663, Walker.
 Stainer Blasi, St. Jos i. Tirol 1680, Tagwerker.
 Stainer Joseph, Burghausen 1763, Apotheker.
 Stärch Augustin, Grafenau 1686, Schulmeister.
 Stamb Reichard, Eichstätt 1662, Bierzappler.
 Stark Karl Jos., Reichenbach i. Pr. Schlesien 1783, Zinngießer.
 Starner Mich., Rothenburg o. Tauber 1676, Badergefelle.
 Stautner Jakob, Trossendorf 1696, Lederer.
 Stegmanr Hans, Cham 1717, Bäcker.
 Steigensfels Mich., Hilgartsberg 1757, Zimmermann.
 Steinbeißer Mich., Zwiesel 1774, Tagwerker.
 Stelle Hans, Schiffiling i. Oberb. 1636, Ziegelmeister.
 Stelzer Jakob, Straubing 1652, Sporer.
 Stephan Joh., Landshut 1688 (Stand?).
 Stephan Hans, Teckenbeuren i. Schwaben 1635, Hafner.
 Stephan Lorenz, Simmering b. Ulm 1689 (Stand?).
 Sterr Melchior, Straubing 1631, Wagner.
 Sterr Sigmund, Straubing 1631, Wagner.
 Stettmair Gg. (auch Stöttner), Reg i. Österr. 1657, Türmermeister.
 Stichaner Elias, Röß i. Oberpfalz 1690, Krämer.
 Stieger Andreas, Niederndorf i. Tirol 1689, Schlosser.
 Stiller Hans, Lellenfeld im Eichstättischen 1643, Krämer.
 Stöckl Andr., Frauenzell 1646, Tagwerker.
 Stöckl Gg., Wildenstein 1636 (Stand?).
 Stöckl Lorenz, Landau a. Isar 1740, Maurermeister.
 Stolz Joseph, Ruhmannsfelden 1760, Seiler.
 Stolz Simon, Aibling 1718, Seiler.
 Stopfer Seb., bei Neumarkt Oberpf. 1717, Bader und Wundarzt.
 Straulino Joh. Mich., Neukirchen 1755, Papiermüller.
 Strele Joseph, Tormenz i. Tirol c. 1800, Goldschmied.
 Strobel Hans, Dinkelsbühl 1639, Wagner.
 Strobel Hans, Eichstätt 1635, Schlosser.
 Stromayr Christoph, Neustadt 1644, Zimmermann.
 Strohschneider Joh. Christ., Straubing 1744, Säckler.
 Stubliger Christoph, Rongaditsch 1784, Spizhändler.
 Stubmer Matthäus, Böhmisches-Krumau 1634, Maurer.
 Sturm Hans, Schnaitbach b. Nibach 1680, Lederer.

- Sürmer Christ., Straubing 1626, Hufschmied.
 Süßmayer Joh. Gg., Hämershofen b. Landsberg 1729, Lebzelter.
 Sush Joh. Mich., Preßburg i. Ungarn 1741, Kartenmaler (Spielkarten).
 Sutor Wolf Bernhard, Ruhmannsfelden 1703, Bierbrauer.
 Sutor Franz Christoph, München 1651, Apotheker.
 Tadtenerberger Gg., Abbach 1639, Tagwerker.
 Tector Rasp. Adam, Weissenstein b. Regen 1711, Wirt.
 Thurner Christoph, Wiesenfelden 1656, Binder.
 Tischler Anton, Alt-Egolsheim 1747, Müller.
 Tremmel Joh., Gotteszell 1744, Schreiner.
 Triffterer Gg., Eichendorf 1632, Tuchmacher.
 Trost Andr., Bogen 1637, Binder.
 Ulll Gg., Regensburg 1571, des Luthertums halber ausgewiesen.
 Unfried Hans, Pilgerstorf i. Ungarn 1654 Weber.
 Unger Daniel, Oberstenfeld 1639, Tagwerker.
 Unterrichter Christoph Valentin, Kaltern i. Tir 1690, Apotheker.
 Vaith Joseph, Murau i. Pfalzbayern 1780, Kürschner.
 Vetter Hans Thomas, Schwarzenfels (?), Hannover 1682, Wirt.
 Viertl Stephan, Wilshofen 1723, Lebzelter.
 Vizdom Mich., Perlesreut 1642, Fragner.
 Vogler Adam, Stadthof 1635, Spengler.
 Vogl Ggnd, Erding 1681, Siebmacher.
 Vogl Hans, Bogen 1643, Bäcker.
 Vogl Joh. Wolfg., Kremsier i. Mähren 1752, Bürger.
 Vogl Seb., Eichstätt 1705, Bäcker.
 Wäschl Christoph, Salzburg 1650, Kastenmaler.
 Waegner Joseph, Bogen 1763, Müller.
 Wagner Mich., Ripsenberg b. Eichstätt 1639, Tagwerker.
 Wallner Balth., Windorf 1685, Schmied.
 Walthier Jakob, Regen 1688, Tagwerker.
 Warnuß Frz., Wilshofen 1694, Schneider.
 Weber Hans, Burglengensfeld 1641, Tagwerker.
 Weigenthaler Wolfg., Dingolfing 1678, Bäcker.
 Weinecker Barth., Moosburg 1617, Hafner.
 Weingast Hans Gg., Gmunden i. Ob.-Österr., Reiter (Soldat).
 Weinzierl Gg., Mitterfels 1775, Schuster.
 Weinzierl Ignaz, Hofkirchen a. Donau 1782, Schreiner.
 Weiß Gottfried, Grafenau 1750, Maurer.
 Weiß Hans, Kulmbach 1571 (Stand?).
 Weiß Jakob, Pleinfeld 1616, Müller.
 Weiß Joh., aus der Leopoldstadt in Wien 1757, Hafner.
 Weiß Peter, Ried i. Innviertel 1783, Strumpfstricker.
 Weiß Paul, Neunburg v. Wald 1633, Weber.
 Weissinger Gg., Regen 1702, Tagwerker.
 Weißkrämer Gg., Altdorf b. Landshut 1701, Steinmeg.
 Wenger Marg, Altheim 1633, Weber.
 Widmann Andr., Waldmünchen 1641, Tagwerker.
 Wittmann Georg, Cham 1709, Siebler.
 Wittmann Joh. Mich., Dingolfing 1744, Perückenmacher.
 Widmann Sigmund, Mainburg 1632, Bierbrauer (?).
 Widmann Wolfg., München 1632, Bader und Wundarzt.
 Wiest Gg. Christ., Pfaffenmünster 1713, Krämer.
 Wimber Gg., Windorf 1707, Tagwerker.
 Winhardt Seb., Windorf 1639, Bader und Wundarzt.
 Winkelmaier Mich., Regen 1710, Tagwerker.
 Wiernler Leonh., Ellingen 1639 (Stand?).
 Wischlburger Matthias, Landau 1632, Bäcker.
 Wiszpaintner Mich., Ruhmannsfelden 1696, Tagwerker.
 Wolf Andrä, Burghausen 1790, Müller.
 Wolf Johann, Aachen 1746, Leinwanddrucker.
 Wolfertsperger Wolfgang, Grafenwiesen 1749, Maurer.
 Würinger Joh. Barth., Ziffern b. Passau 1732, Oblatenbäcker.
 Wurzer Frz., Saldenburg 1751, Bierbrauer.
 Wurzer Gg. Thomas, Neuötting 1695, Diskantist b. Kirchenchor.
 Zedl Mich., Ingolstadt 1626, Schmied.
 Zeller Gg., Wilshofen 1680, Säckler.
 Zeller Hans, Straubing 1622, Siebler.
 Zeller Joh. Joseph, Leoben i. Steiermark 1752, Bildhauer.
 Zenß Joh. Mich., Taufkirchen 1741, Pechler.
 Zenß Mag, Taufkirchen 1744, Riemer.
 Zenß Philipp, Irlbach b. Simbach a. Inn 1743, Wagner.
 Zepf Joh. Jak., Straubing 1704, Weißgerber.
 Ziehowitz Ludw. aus Ziehowitz i. Böhmen 1743 (Stand?).
 Zimmermann Wolfg., Bischofsmais 1649, Würfelmacher.
 Zirnkittl Engelbert, Neukirchen hl. Blut 1790, Zimmermann.

Zißlsberger Hans, Ruhmannsfelden 1714,
Obstler.
Zobler Paul, Bischofsmais 1671, Tagwerker.
Zöpt Jakob, Straubing 1704, Weißgerber.
Zotl Gg., Pütten i. Österr. 1675, Weber.

Zubin Jakob, Intrana i. d. Schweiz 1682,
Kaminkehrer.
Zugsberger Hans, Jedersdorf i. Ob.-Österr.
1704 (Stand?).

Mitteilungen über die steirische Volksgenealogie.

Von Dr. Konrad Brandner, Graz.

Eine Hauptschwierigkeit in der Familienforschung ist die Auffindung der bezüglichen Quellen. Wer den Spuren eines Geschlechtes nachgeht, stößt bald auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Einmal sind es die mangelhaften Angaben in den Matrikelbüchern, welche ein Weiterverfolgen des Geschlechtes unmöglich machen; dann ist es wiederum die Schwierigkeit, die sonst bekannten Quellen sich zugänglich zu machen. Schließlich ist die Sache auch meist mit großen Kosten verbunden, so daß das gewünschte Resultat oft gar nicht oder nur unvollkommen sich erzielen läßt.

Außerdem wird das Interesse für die Familienforschung, wie sie heutzutage zumeist betrieben wird, stets auf den Kreis beschränkt bleiben, dessen Mitglieder gerade Gegenstand der Forschung sind. Wenn dieser Kreis auch groß ist, so daß das Interesse ein ziemlich allgemeines genannt werden kann, so fehlt dem Ganzen doch die erschöpfende Durcharbeitung des gesamten vorhandenen Materials, da ja die einzelnen Familienforscher sich stets mehr oder weniger auf den gerade sie berührenden Kreis beschränken werden. So kommt es, daß der eine Forscher Material, das für ihn belanglos ist, beiseite schiebt, während es für einen anderen wertvoll wäre und mühsam wieder aufs neue gesucht werden muß.

Wenn es nun möglich wäre, die Grundlagen für die Familienforschung dadurch zu erweitern, daß die hiefür in Betracht kommenden Quellen in systematischer Aufarbeitung allgemein zugänglich gemacht würden, so wäre damit nicht nur für die Familienkunde, sondern weit darüber hinaus sehr viel gewonnen. Dies könnte geschehen in Form einer Genealogie der gesamten Einwohnerschaft eines Bezirkes oder Landes, zusammengestellt zunächst aus den vorhandenen kirchlichen und standesämtlichen Matrikelbüchern. Diese Genealogie, die nicht die vollständige Erforschung einer einzelnen Familie zum nächsten Ziele hat, sondern die Darstellung der gesamten Bevölkerung einer Pfarre oder Gemeinde, wie sie aus deren Matrikeln sich ergibt, wäre als Volksgenealogie die Grundlage und zugleich die Quelle für jede weitere Einzelforschung.

Dieser Gedanke hat in Steiermark zur Bildung einer freien Arbeitsgemeinschaft geführt, welche sich die Schaffung einer derartigen Volksgenealogie zum Ziele setzt. Das Arbeitsfeld dieser Gemeinschaft ist Steiermark, ein österreichisches Bundesland mit 978 000 Einwohnern. Aus praktischen Gründen werden als Quellen lediglich die Matrikelbücher der Pfarrarchive des Landes benützt. Die Arbeitsgemeinschaft ist sich zwar bewusst, daß sie damit nicht alle in Betracht kommenden Quellen erschöpft; doch ist sie infolge der Größe des Materials, der Schwierigkeit, den einzelnen Mitarbeitern, die im ganzen Lande zerstreut sind, auch andere Quellen zu verschaffen, gezwungen, sich vorläufig auf diese Bücher zu beschränken, um überhaupt etwas leisten zu können. Mit der Beschränkung auf diese Art von Quellen ist auch die zeitliche Abgrenzung dieser Volksgenealogie gegeben. Sie reicht nicht weiter zurück als die Matrikelbücher zurückgehen. Auch das ist ein Mangel, der aber vorläufig bei den beschränkten Mitteln und Arbeitskräften mit in Kauf genommen werden muß.

Ein Überblick über die Pfarrmatrikeln des Landes ergibt nun, daß sich die Abstammung der bodenständigen Bevölkerung fast vollständig auf mindestens 200 Jahre zurückführen läßt. Steiermark besitzt 343 katholische, 24 evangelische und 1 altkatholische Pfarre. Die altkatholische und die meisten evangelischen Pfarren stammen erst aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Die älteren evangelischen Pfarren im oberen Enns- und Paltental entstanden bald nach der Erlassung des Toleranzpatentes durch Joseph II. im Jahre 1781, bekamen aber erst im

Jahre 1849 das Recht, Matrikeln mit öffentlich rechtlichem Charakter zu führen. Bis dahin mußten alle Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle den katholischen Pfarrämtern zur Eintragung in die Matrikelbücher mitgeteilt werden. So kommen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ausschließlich die Matrikelbücher der katholischen Pfarrämter in Betracht, von da an auch die evangelischen Pfarrbücher, die nur im oberen Enns- und Paltental einen größeren Bruchteil der bodenständigen Bevölkerung enthalten.

Die Einführung der Matrikeln geht in den katholischen Ländern auf das Konzil von Trient zurück, welches die Führung von Tauf-, Trauungs- und Sterberegistern vorschrieb und auch Anweisungen über die in diese Bücher aufzunehmenden Tatsachen gab. Es dauerte längere Zeit, bis diese Vorschriften des Konzils allgemein zur Durchführung kamen. In Steiermark sind bis zum Jahre 1600 in 9 Pfarren, welche das Gebiet von 21 gegenwärtigen Pfarren umfassen, Matrikeln eingeführt worden. Bis zum Jahre 1650 folgte die Einführung in weiteren 101 Pfarren, die zusammen das Gebiet von 169 heutigen Pfarren ausmachen. Bis 1700 kamen noch weitere 71 damalige Pfarren dazu, die 110 heutige Pfarren umfassen. Im Jahre 1700 waren somit in 300 von den 343 gegenwärtigen Pfarren die Matrikeln eingeführt. Unter Maria Theresia und Joseph II. wurde eine Neueinteilung der Pfarren durchgeführt, indem größere Pfarrsprengel in eine Anzahl von kleineren Pfarren zerlegt wurden. Eine Neueinführung von Matrikeln war aber um diese Zeit nicht mehr notwendig. Es bildeten vielmehr die Matrikeln der neuerrichteten Pfarren lediglich die Fortsetzung der Matrikeln der Mutterpfarren für den abgetrennten Teil.

Die erwähnte Arbeitsgemeinschaft zur Aufstellung einer Volksgenealogie besteht bis jetzt ausschließlich aus Seelsorgern des Landes, die in Steiermark zugleich auch Matrikelführer sind. Dieselben haben es übernommen, für die Bevölkerung ihrer Pfarre die Genealogie aus den ihnen zu Gebote stehenden Matrikeln zusammenzustellen. Als Muster dient eine Darstellung, die der Verfasser dieser Zeilen über die Bevölkerung von Weichselboden, einer kleinen Gemeinde in Obersteiermark, gemacht hat. Diese Darstellung enthält eine Beschreibung des Zustandes der Matrikeln, die gesamte Bevölkerung der Pfarre Weichselboden vom Jahre 1775 bis 1920, soweit sie in den Matrikeln dieser Gemeinde sich findet, dargestellt in genealogischen Tafeln, zum Schluß ein Verzeichnis der Stammbäume, ein Personen- und ein Ortsregister. Außerdem benützen die Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft eine Anleitung, die ihnen behufs gleichmäßiger Arbeit gegeben wurde. In dieser Anleitung ist als Zweck der Bearbeitung der Matrikeln nicht nur die Darstellung einer möglichst lückenlosen Genealogie der Bevölkerung angegeben, sondern eine Zusammenstellung des statistischen, wirtschaftsgeschichtlichen und sonstigen Materials, das die Matrikeln bieten, verlangt. Dabei ist an eine Darstellung der Geburten-, Ehe- und Sterbefolge gedacht, ferner der grundherrlichen Untertänigkeiten, die sich aus den Matrikeln unschwer gewinnen läßt, dann an die Gewinnung eines Einblickes in die soziale Schichtung der Bevölkerung, der Reihenfolge der Besitzer auf den Bauernhöfen, der Entwicklung des Handels, Gewerbes, der geistigen Berufe verschiedener Art, schließlich an Notizen und Bemerkungen, die Andeutungen und Hinweise auf geschichtliche Ereignisse enthalten. Der Gebrauch der Taufnamen im Wandel der Zeiten ist ebenfalls ein Kapitel, das sich auf Grund der Taufmatrikeln sehr gut behandeln läßt.

Im ganzen zählt die Arbeitsgemeinschaft gegenwärtig gegen 100 Teilnehmer, welche zusammen 109 Pfarren in Angriff genommen haben. Von 7 Pfarren sind die Genealogien im oben angeführten Sinn bereits vollendet, aber mit Ausnahme der erwähnten Arbeit von Weichselboden noch nicht gedruckt. Damit ist erst ein kleiner Teil des vorhandenen Materials erfaßt und zwar ungefähr ein Drittel der Pfarren, die aber bloß 18 Prozent der Bevölkerung des Landes umfassen. Schwierigkeiten, die sich der Erreichung des Zieles entgegenstellen, sind einmal die lange Zeit, die die Bearbeitung auch nur eines Bandes der Genealogie erfordert, weshalb die Seelsorger größerer Pfarren diese Arbeit neben ihrer sonstigen Berufstätigkeit nicht leicht übernehmen können; dann ist es der Mangel an finanziellen Mitteln, welcher die Herausgabe schon fertiggestellter Bände im Druck verhindert.

Zur Belebung des Interesses an dem Unternehmen versendet der Verfasser dieser Zeilen alljährlich zu Weihnachten gedruckte „Mitteilungen über die Fortschritte der steirischen

Volksgenealogie“ an die einzelnen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, worin ein kurzer Bericht über die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit, sowie das Verzeichnis sämtlicher Mitarbeiter, ferner Anregungen und Weisungen für die gemeinsame Arbeit nebst kleinen Aufsätzen einzelner Mitarbeiter über die bisherigen Ergebnisse ihrer Forschungen enthalten sind. Der Herausgeber der „Mitteilungen“ hofft dadurch das Interesse für den Gedanken der Volksgenealogie in weiteren Kreisen zu wecken und den Boden für eine verständnisvolle Förderung der Sache vorzubereiten.

Die Verkündbücher, eine Hauptquelle für Familienforscher.

Von Luitp. Maier, Bankbeamter, Würzburg.

Wohl jeder, der sich mit der Forschung seiner Familiengeschichte beschäftigt, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß, nachdem doch unsere Ahnen größtenteils bodenständig blieben, bei ein oder dem anderen Sprossen, abgesehen davon, daß er in keiner Traumatikel auftaucht, auch in der Sterbematrikel nichts zu finden ist. Diese scheinbar „Unsterblichen“ begegnen uns besonders häufig in nicht allzu ferner Zeit, um die Wende des 18. und vor allem während der Anfänge des 19. Jahrhunderts. Mag sein, daß vielleicht mancher als ehrfamer Handwerksgefelle nach altem Kunstbrauch in die Fremde zog und für immer seiner Heimat „Lebewohl“ sagte. Der Hauptgrund liegt jedoch in der kriegerischen Bewegung jener Zeit, besonders die Napoleonischen Kriege, die unsere Ahnen als Soldaten in die verschiedensten Gegenden und Herren Länder brachten und allein über 20 000 Bayern auf den Schneefeldern Rußlands zugrunde gehen ließen, über deren persönliches Schicksal nur selten Nachricht in die Heimat gelangte. Die einen fielen in der Schlacht, andere erfroren und verhungerten, wieder andere starben in Lazaretten oder kamen auf dem Rückzug um.

Wenngleich ein großer Teil der Militärakten von damals noch vorhanden und Material zur Genüge geboten ist, so bleibt doch für den Forscher, der Lücken auszufüllen hat, manche Frage ungelöst, einmal in Ermanglung des Bekanntseins der Regimentszugehörigkeit des Gesuchten und dann wohl vielfach der unbekannte und nicht selten umständliche Weg zu diesen geheimnisvollen Quellen. Ich möchte nun einen leicht gangbaren, für jeden am nächsten erreichbaren Weg zu einer Quelle verraten, die im Heimort des Verschollenen im geheimen verborgen sprudelt und ganz vorzüglichen Stoff bietet, empfehlenswert einem jeden Familienforscher. Es sind die Verkündbücher, die im Pfarrarchiv manchenorts noch aufbewahrt sind. Neben sehr interessanten heimatgeschichtlichen Einträgen verraten sie dem Familienforscher den Wortlaut der Verkündigung, als seine Groß- und Urgroßeltern den Bund der Ehe schlossen, sie erwähnen die gestifteten Jahrtage und Seelmessen früherer Angehöriger und manche öffentliche Bitte an das gläubige Volk um ein Vater unser für den schwerkranken . . . , für den im Feldlazarett zu . . . verstorbenen . . . , für den beim Regiment Pius in Rußland gefallenen . . . usw.

Ich habe auf Grund des Studiums der Verkündbücher meiner heimatlichen Pfarrei, die der dortige Pfarrherr mir bereitwilligst zur Verfügung stellte, ein ungemein wertvolles Material zur Bereicherung meiner Familiengeschichte gesammelt und möchte hier Gelegenheit nehmen, solches jedem Forscher bestens zu empfehlen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Porträts ohne Namen.

In Leoprechtings Stammbuch von Pöffenhofen, der Insel Wörth und Garatshausen am Würmse (München, 1854) findet sich Seite 54/55 nachstehende Aufzeichnung: Die in den beiden Schlössern sich befindenden vielen Bilder, theils Porträts verschiedener Landesherren, teils und noch mehr der früheren Besitzer, jedoch ohne deren Namen und Wappen und mehrenteils schlecht gemalt, wurden mit Ausnahme der La Roseeschen Porträts, welche die Familie zu sich genommen, von einem Kaufmann in München um ein Billiges erworben und vermöge gehalten Auftrages nach Amerika geschickt, wo damals eine große Nachfrage nach alten Bildern bestanden und noch besteht. So mögen nun die Abbildungen der einstigen Besitzer Pöffenhofens und Garatshausens in eleganten Cottagen Amerikas deren reichen Emporköm-

lingen als Ahnen prangen, wie Londons Wappenamt ihnen alljährlich auch Stammbäume und Wappen erfinden muß! (Die beiden Schlösser erwarb 1834 S. K. Hoheit Herzog Maximilian v. Bayern.) — Solche Porträts ohne Namen, sowohl Ölgemälde, als auch besonders Photographien, irren in großer Zahl herrenlos umher, d. h. man weiß nicht mehr wer die betr. Persönlichkeiten waren, und nicht selten gehen solche Bilder ganz zugrunde, während spätere Nachkommen oft bedauern, von ihren Vorfahren keine Porträts zu besitzen. Wie leicht wäre aber solchen Übelstände abgeholfen. Man bräuchte sich nur anzugewöhnen, auf die Rückseite jedes Porträts den Namen der betr. Persönlichkeit zu setzen. Vielleicht wird solch geübte Vorsicht noch in späteren Jahren gedankt dadurch, daß man bei einem Freunde oder Bekannten ein Bild eines lieben Verwandten entdeckt, oder das Bild nicht verloren geht von einer Person, die später noch Berühmtheit erlangt. — Also den Namen nicht vergessen!

Wäre es nicht im Interesse der Familienforschung gelegen, nach dänischem Muster eine Porträtsammlung anzulegen, mit Bildnissen von Leuten, die in irgendwelcher Hinsicht Aufmerksamkeit verdienen? Die Porträts sollten dann mit Namen, Stellung, Geburts- und Todesdaten versehen, geordnet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Max K u m m e r, Landshut.

Neue Bücher.

Deutsche Ahnentafeln in Listenform. 1. Band 2. Lieferung. Herausgegeben durch die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bearbeitet von Archivar Dr. Friedrich Wecken. Leipzig, Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, 1924.

Die nach langer Unterbrechung erschienene Fortsetzung dieses für die deutsche Familienforschung hochbedeutsamen Sammelwerkes bringt 23 Ahnentafeln von unterschiedlichem Umfang und von unterschiedlicher Sorgfalt in der Ausarbeitung.

Ein Drittel des ganzen Werkes nimmt die Ahnentafel v. d. Gabelenz ein, die mit ziemlicher Gleichmäßigkeit in allen Linien durchschnittlich bis ins 15. Jahrhundert ausgebaut ist und in 14 Generationen rund 16 000 Personen aus dem blühenden und abgestorbenen Adel Deutschlands umfaßt. Daß bei einer Zusammenstellung von solchem Umfange stets die Möglichkeit von Ergänzungen und Richtigstellungen gegeben ist, kann gewiß kein Vorwurf für den Bearbeiter sein, sondern liegt in der Art der Quellen, welche im vorliegenden Falle in der Hauptsache Adelslexika, Familiengeschichten und sonstige gedruckte Literatur gewesen sein dürften. Gar manche Spezialforscher für einzelne Geschlechter werden in der Lage sein, die Ahnentafel v. d. Gabelenz aus ihren Ergebnissen archivalischer Quellenarbeit zu ergänzen und richtigzustellen — ein Umstand, der dem Probanden nur erwünscht sein kann.

Es vermag ich beispielsweise zu den Angaben über die mit Nr. 299 bezeichnete Anna Amalia v. d. Grün und deren Ahnen eine ganze Reihe von Verbesserungen zu geben.

Die zweitgrößte und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich um eine bürgerliche Ahnentafel handelt, deren Unterlagen doch im allgemeinen nicht so leicht zu gewinnen sind, wie beim Adel, eine mit staunenswerter Vollständigkeit und Genauigkeit ausgearbeitete Ahnentafel ist die von Dr. Walter Pfeilsticker in Stuttgart, von der in der vorliegenden Lieferung die Fortsetzung — X. und XI. Generation, Ahnen Nr. 546—2046 — geboten wird. Ihr Personenkreis erstreckt sich im wesentlichen auf Württemberg.

Die übrigen Ahnentafeln sind: Frhr. v. Guttenberg, van Hees, Hollender, Horn, Kirschstein, Klamroth, Kluge, von Lenthe (2 Tafeln), Löschke, Nottmangel, Kode, Schulz, Schmer, Steiner (Fortf. d. Tafel 57 der 1. Lieferung), Stering, Stockmayer, Stück, Dr. Friedrich Wecken (Bearbeiter des Gesamtwerkes), Westphal und Woide.

Ahnentafeln säße, wie die Ahnentafel Löschke, bei der von 31 Ahnen noch die Hälfte unerforscht ist, sind noch nicht druckreif und müssen aus einem Werke, von dem man als Nachschlagewerk doch auch positive Aufschlüsse erwartet, wegbleiben. Der Umfang der meisten Tafeln beträgt 31 oder 63 Personen (es sind also 16 bzw. 32 stellige Ahnentafeln). Leider ist der deutsche Süden verhältnismäßig wenig vertreten. Bayerische Geschlechter erscheinen vornehmlich mit der

Ahnentafel Frhr. v. Guttenberg mit 62, zum größten Teil dem fränkischen Adel angehörenden Personen und mit der Ahnentafel Stück, die gut auf 505 Personen ausgebaut ist, von denen eine sehr große Zahl aus Kleinheubach in Unterfranken stammt. Es wird Sache der süddeutschen Familiengeschichtsforscher sein, den Bearbeiter des großangelegten Sammelwerkes in seinem Bestreben, alle Stände und Landschaften zu berücksichtigen, durch Einsendung von Ahnentafeln zu unterstützen. Die Aufnahmebedingungen werden mitgeteilt durch die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. G. v. d. G.

Anfragen.

Bach. Bitte um Nachricht über das Vorkommen dieses Namens. Wappen, Bilder usw. Alle Mitteilungen an Hans Bach, Gunzenhausen.

Auskunft gesucht über Johann **Ballador** in der Matrikel von St. Lorenz in Nürnberg 1679 als gewesener fürstl. Piccolominischer Feldscherer und Kammerdiener. Ferner:

Sellmüller Lorenz, † 1770, Bogt und Kastner im Eichstädtischen. H. Adam, Rosenheim.

An unsere Mitglieder!

In einer am 29. November 1924 in Kassel stattgefundenen Aussprache haben die unterzeichneten familien- und wappenkundlichen Vereine die Bildung einer **Arbeitsgemeinschaft** zwecks gemeinsamer

Herausgabe eines Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes beschlossen.

Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft ist der jeweilige Schriftführer der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, z. B. Herr Dr. Friedrich **Wecken** in Dösch bei Leipzig, Hauptstraße 76.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig tritt die Verlags- und Urheberrechte an dem bisher von ihr herausgegebenen Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblatt an die Arbeitsgemeinschaft ab, welche dieses Blatt vom 1. Januar 1925 an im 4. Jahrgange fortsetzt. Das Suchblatt steht von diesem Tage an ausschließlich und gleichmäßig den Vereinen der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung. Es erscheint am 15. eines jeden Monats; das 1. Heft ist am 15. Januar 1925 allen Mitgliedern der angeschlossenen Vereine unberechnet zugegangen.

Die zum Abdruck bestimmten Rundfragen müssen bis zum 5. eines jeden Monats unmittelbar an den **Schriftleiter** des **Suchblattes**, Herrn Peter von Gebhardt in Berlin-Wilmersdorf, Bingerstraße 87, eingesandt werden. Der Zeilenpreis beträgt für Mitglieder der angeschlossenen Vereine Mk. 0.40, für Nichtmitglieder Mk. 1.— und wird nach Erscheinen vom Verlag eingezogen. Antworten, die ein allgemeines Interesse voraussetzen, können nach Maßgabe des verfügbaren Raumes abgedruckt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft hat den **Vertrieb** dem Verlag Degener und Co. in Leipzig, Hospitalstraße 15, übertragen. Der Bezug des Suchblattes steht ausschließlich den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine zu; er kostet bei monatlichem Erscheinen Mk. 1.50 in Deutschland und Osterreich, Mk. 2.— im Ausland. Diese Beträge entsprechen kaum den reinen Versandkosten. Bestellung erfolgt unter Angabe der Vereinszugehörigkeit durch Einsendung des Bezugsgeldes an den Verlag (Postcheckkonto Leipzig 8501).

Während bisher die Verbreitung von Rundfragen infolge ihres Abdruckes in den einzelnen Vereinsblättern sich auf den Mitgliederkreis dieser Vereine beschränkte, werden in Zukunft die im gemeinschaftlichen Suchblatt veröffentlichten Rundfragen den Mitgliedern sämtlicher angeschlossener Vereine zur Kenntnis kommen und auch deshalb weiteste Verbreitung finden, weil das Suchblatt an etwa 200 Archive, Bibliotheken, wissenschaftliche Körperschaften usw. unberechnet versandt wird. Hierdurch wird die Wahrscheinlichkeit, daß die Anfragen beantwortet werden, außerordentlich gesteigert; unwirtschaftliche Doppelarbeit, mehrfache Anzeigekosten werden vermieden; eine vertrauensvolle Fühlungnahme zwischen den

angeschlossenen Vereinen und ihren Mitgliedern wird angebahnt; in den Vereinszeitschriften wird durch den Fortfall der Rundfragen wertvoller Raum für wissenschaftliche Veröffentlichungen frei.

Aus dieser Sachlage heraus empfehlen die unterzeichneten Vereine allen ihren Mitgliedern den Bezug und die Benützung des Suchblattes dringend, um dies erste gemeinschaftliche Unternehmen deutscher familien- und wappenkundlicher Vereine lebensfähig zu machen.

Der Beitritt weiterer Vereine zur Arbeitsgemeinschaft ist eingeleitet.

Herold, Verein für Wappen-, Siegel- und Familienkunde in Berlin,
Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig,
Genealogische Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg,

Heraldischer Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover,

Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck in Kassel,

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig,

Bayerischer Landesverein für Familienkunde in München,

St. Michael, Verein deutscher Edelleute zur Pflege der Adels- u. Familiengeschichte in München,

Verein für württembergische Familienkunde in Stuttgart.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden gebeten, ihre Rundfragen künftig direkt an die Schriftleitung des Suchblattes einzusenden. In der heutigen Nummer unserer Blätter werden nur die noch zurückliegenden Anfragen veröffentlicht.

Bekanntmachungen.

Unser Mitglied Herr Hans Bach in Gunzenhausen gibt bekannt, daß sich in seinem Besitz Material über etwa 1000 Familien befindet, außerdem das „Bürgerbuch der Stadt Gunzenhausen 1550—1806“. Herr Bach ist bereit Familienforschern Auskunft zu geben.

Zur leichteren Werbung von Mitgliedern hat der Verein ein Werbeblatt gedruckt, das unseren verehrten Mitgliedern in entsprechender Anzahl zur Verfügung steht. Wir bitten, es von der Geschäftsstelle, München, Herzogspitalstr. 1/1, zu verlangen und es recht fleißig im Interesse unseres Vereins zu verwenden.

Wir ersuchen wiederholt dringend, Adressenänderungen sofort der Vorstandschaft mitzuteilen, damit die Zusendung der Blätter keine Unterbrechung erfährt.

Anschrift für Adressenänderungen an den Schatzmeister Franz Giehl, München, Herzogspitalstr. 19; alle sonstigen Zuschriften und Einsendungen sind an den 1. Vorsitzenden, Freih. v. Berchem, zu richten.

Mitteilung des Schatzmeisters.

Hierdurch gebe ich unseren sehr verehrlichen Mitgliedern bekannt, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1925 wiederum

Mark 6.—

beträgt.

Die 1. Vierteljahresrate im Betrage von Mk. 1.50 ist fällig geworden. Ich bitte die verehrlichen Mitglieder, diesen Betrag unter Benützung der beiliegenden Zahlkarte auf unser Postcheckkonto Nr. 23220 in München einzubezahlen.

Bei dieser Gelegenheit wird gebeten, daß diejenigen Mitglieder unseres Vereins, welche der Zahlung des ganzen Jahresbeitrages den Vorzug geben, uns diesen bald zusenden. Wir sind

dafür umsomehr dankbar, als uns damit wieder neue Betriebsmittel geboten werden. Wer mit seinem Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1924 noch ganz oder teilweise im Rückstand ist, wird hiermit ebenfalls an die Einzahlung dieses Betrages auf unser Postscheckkonto erinnert.

Franz Siehrl, Schatzmeister.

Ortsgruppe Bamberg.

Am 25. Oktober 1924 vereinigten sich die Mitglieder von Bamberg und Umgebung zu einer Ortsgruppe. Die Leitung übernahm Staatsarchivar Dr. Hans Ring, Hemmerleinstr. 1; sein Stellvertreter ist Pfarrer Schlund in Breitengüßbach. Zum Schriftführer der Ortsgruppe wurde Städt. Verwaltungsinspektor und Leiter des Standesamtes Hans Neukum, Theuerstadt 13, gewählt. Für gelegentliche Mitarbeit hat sich Postinspektor Rißkalt gütigst zur Verfügung gestellt.

Die junge Ortsgruppe trat am 20. Januar 1925 mit einem Lichtbildervortrag im kleinen Harmoniesaal zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Staatsarchivar Dr. Ring konnte eine ansehnliche Zuhörerschaft begrüßen, unter ihnen namentlich S. Bischöfl. Gnaden Weihbischof Dr. Senger, zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, darunter den Vorstand des Staatsarchives Bamberg, Oberarchivrat Glück, Vorstände und Professoren der höheren Schulen, zahlreiche Angehörige der Geistlichkeit und Lehrerschaft. In seiner Eröffnungsansprache legte der Obmann den volkerzieherischen und volksbildenden Wert der Familienkunde, besonders in der jetzigen Zeit sozialer Not, dar. Die Familie sei die Grundlage, die Zelle des Staates. Die alten Sippenverbände sollten wieder wie einst erstehen. Das Schicksal der Vorfahren sei eine Schule fürs Leben.

Der Hauptredner des Abends, Dr. Dombart, Privatdozent an der Universität München, erzählte dann von „Freud und Leid des Familienforschers“, so wie es ihm bei der Erschließung der Geschichte seiner eigenen Familie begegnete. „Man meinte, in trauter Dämmerstunde im Familienkeise am lauschigen Kamin zu sitzen und der eigenen Ahnen Bild vor sich erstehen zu sehen: so treulich, so verfühlich und verstehend waren die Ausführungen, hin und wieder mit einem gütigen Lächeln den Lauf durch die Jahrhunderte und die Weltteile von Europa und Amerika belebt, so nahe brachte der Vortragende die Geschichte und Ausdehnung des Geschlechts der Domparte aus Oberhaid im Böhmerwald. Und wie es auch im Familienkeise ist, wo zum Schlusse bildliche und schriftliche Erinnerungen vorgezeigt werden, so ließen auch die Lichtbilder am Ende des Vortrages die Heimat verschiedener Vorfahren des Redners, ihre Schriftzüge, ihre Silhouetten und sonstige Erinnerungen in wechselnder Folge mit lehrhaften Beispielen von Stammtafel und Ahnentafel sehen. Mit diesem Vortrage, der in künstlerischer und allgemein ansprechender Form Belehrung und Einführung in die Familienkunde bot, hat sich die junge Ortsgruppe vorzüglich eingeführt.“ (Bamberger Volksblatt.) Dr. Dombart verstand es, wie der Obmann der OG. in seinen Dankesworten mit Recht bemerkte, in meisterhafter Weise gerade die Gemütswerte zu betonen, welche unserer Zeit immer mehr zu entschwinden drohen, durch die Beschäftigung mit der Familiengeschichte aber geweckt werden: Verehrung und Dankbarkeit für Eltern und Vorfahren, Verantwortlichkeitsgefühl, Achtung vor der Gesinnung des Andersdenkenden, Familiensinn und Heimatliebe.

Die fein abgestimmten Ausführungen machten tiefen Eindruck auf die Zuhörer und reicher Beifall lohnte den Redner. Eine stattliche Zahl von Neuanmeldungen war der äußere Erfolg des Abends, für dessen wohlgelungene Durchführung die Vereinsleitung den Bamberger Herren und Herrn Dr. Dombart hiemit bestens dankt.

G. v. d. G.

4. Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis.

Adam Heinrich, Justizrat, Rosenheim, Notariat II.

Ament Dr. Wilhelm, Verlagsbuchhändler, Bamberg, Ottostr. 5.

Bezzel Oskar, Oberst a. D., München, Kurfürstenstr. 18/4.

Burger Richard, Kaufmann, Bamberg, Weidendamm 37.

- Burkard Georg, Wingersdorf 1¹/₂.
 Burkard Dr. Johann, Staatsarchivar, Bamberg, Hainstr. 27.
 Ehrengut Dr. Leopold, prakt. Tierarzt, München, Walthersstr. 21.
 Fink P. Wilhelm O. S. B., Stiftsarchivar, Abtei Metten.
 Fritscher August, Oberzollamtmann, München, Stielerstr. 1/2.
 Gens Michael, Schneidermeister, Bamberg, Aufr. 1.
 Gregg Franz, München, Erhardtstr. 2/2.
 Hattingberg, Ritter Joseph von, München, Ismaningerstr. 74 (Kiederau am Ammersee).
 Helldorfer Ludwig, Volksschullehrer, Bamberg, Kapuzinerstr. 31.
 Huber F. X., Pfarrer, Kottenburg, Bayer. Wald, Ndb.
 Kadner Heinrich, Amtsrichter, Schongau, Obb.
 Kaifenberg Hans, Hauptmann a. D., Bamberg, Franz Ludwigstr. 27.
 Kaiser Joseph, Postinspektor, Bamberg, Kunigundendamm 33.
 Kaerr Lorenz, Realitätenbesitzer, Heutau, Post Siegsdorf b. Traunstein.
 Kressel Dr. Johann, Stadtwikar, Bamberg, Geierswörthstr. 12.
 Kuhn Hermann, Studienprofessor, Bamberg, Markplatz 8.
 Pfau Christian, Gerichtsobersekretär, Bamberg, u. Kaulberg 24.
 Purreiter Egid, Sous-Brigadier a. D., München, Elsäßerstr. 13.
 Regroth Jul., Geh. Reg.-Rat, Direktor d. Hauptversicherungsämter, München, Wagnmüllerstr. 19/2.
 Rißl Hermann, Direktor, Augsburg-Pfersee, Leitershoferstr. 52.
 Scheick Johann, Garmisch.
 Schlecht Leo, Direktor, München, Dachauerstr. 7.
 Schott Dr. Hermann, Konrektor, Bamberg, Friedrichstr. 14.
 Schraudner Dr. Ludwig, Kreisarchivar, München, Himbselstr. 1 a.
 Schumpp Karl, Kaufmann, München I, Schließfach 16.
 Seethaler A. sen., Bad Reichenhall, Villa von Mann.
 Stöcklein, Dr. Hans, Hauptmann a. D., Hauptkonservator der Alten Abt. des Armeemuseums, München, Ismaningerstr. 65.
 Wolferseder Franz Xaver, Studienprofessor, Bamberg, Marienstr. 11.
 Xyländer Erich, Buchhändler, Bamberg, Steinertstr. 12.
 Zolek Otto, Studienprofessor, München, Hiltensbergerstr. 29/11.

Einladung

zur

ordentlichen Mitgliederversammlung

am Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Union“ (Konversationsaal),
München, Barerstraße 6.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Anträge, 4. Verschiedenes.

Anträge sind fassungsgemäß mindestens eine Woche vorher einzureichen.

Anschließend Vortrag des Herrn Lehrer von der Grün über „Die Kirchenbücher als familiengeschichtliche Hauptquelle und ihre Erschließung in Bayern“.

Der Vorstand:

von Berchem, 1. Vorsitzender.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München.

Für den Buchhandel: Max Kellerser's Verlag, München, Herzogspitalstr. 1.

Druck: Pöffenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Gebrüder Siehl, München, Herzogspitalstr. 19.

LITERATUR FÜR FAMILIENFORSCHER:

Die Nchinger, Chronik eines bayer. Bürgerhauses 1240—1909 (in losen Bogen). Herausgegeben von U. Sperl	GM. 3.—
v. Berchem, Siegel (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfammer, Band 11)	9.—
Devrient, Familienforschung, geb.	1.60
Elking, Frhr. v., Das Familienarchiv, geb.	3.80
Erben, Schmitz-R., Redlich, Urkundenlehre, Teil 3, Privaturkunden, geb.	9.—
Finckh, Ahnenbüchlein	1.10
Finckh, Der Ahnenhorst	—80
Finckh, Der Ahnengarten, geb.	1.50
Finckh, Der Vogel Rock	3.50
Forst-Bataglia, Genealogie	2.—
Försemann, Altdeutsches Namenbuch, 2 Bde., ca.	160.—
Galsberg-Schöckingen, Frhr. v., Genealogie und Heraldik, geb.	3.—
Grotefend, Abriss der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit	1.60
Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit	4.80
Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, geb.	11.—
Günther, Deutsche Rassenbilder	1.—
Heinze, Die deutschen Familiennamen, geb.	8.—
Heydenreich, Handbuch der prakt. Genealogie, 2 Bde., kart.	16.—
Hildebrandt, Wappensibel, kart.	1.50
Hupp, Wider die Schwarmgeister, 1. Heft: Berichtigung irriger Meinungen über das Wappenwesen, 2. Heft: Beiträge zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wappen, 3. Heft: Zu den neuen Staatswappen, jedes Heft	1.—
Hupp, Runen und Hakenkreuz (Eine archäologische Studie mit heraldischen Schlussfolgerungen)	3.—
v. Klocke, Familienkunde, Gesellschaftskunde	2.—
Knötel, Bürgerliche Heraldik, kart.	1.—
Lenz, Menschliche Erblichkeitslehre, geb.	11.50
Lenz, Auslese und Rassenhygiene, geb.	9.50
v. Lüttgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Ahnenprobe, kart.	5.—
Münchener Kalender, Jahrg. 1925 (u. die früheren Jahrg. zu Originalpreis)	1.—
Philippi, Wappen (Versuch einer gemeinfaßlichen Wappenlehre)	—50
v. Sacken-v. Berchem, Heraldik, geb.	2.40
Scheidt, Einführung in die Familienkunde	8.—
Sommer, Familienforschung und Vererbungslehre, geb.	14.—
Sperl, Ahnenbilder und Jugenderinnerungen, geb.	4.50
Sperl, Der Archivar, geb.	4.50
Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde, geb.	3.60
Sperl, Die Söhne des Herrn Budivoj, geb.	6.50
Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Jahrgang 1924, ca.	13.50
Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, ca.	13.50
Vogtherr, Prot. Kirchenbücher und andere pfarramtl. Regist. im Reg.-Bezirk Oberfranken	3.—
Vollmann, Flurnamen-Sammlung, 3. Auflage	2.—
Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung 4.80, geb.	6.50
Wecken, Deutsche Ahnentafel in Listenform, 1. Bd. Lfg. 1	10.—
Weißborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte	6.—

vorrätig in

MAX KELLERER'S BUCHHANDLUNG, MÜNCHEN

Postcheckkonto Amt München Nr. 959 * Herzogspitalstraße 1 * Fernsprecher Nr. 57594.
Lieferung der gesamten genealogischen und heraldischen Literatur neu und antiquarisch.